KATHARINA DIE ZWEITE

Albert Lindner

Digitized by Google

P. o. germ
863 y be

Lindner

Digitized by Google

Digitized by Google

Katharina die Zweite.

Ein Trauerspiel

von

Albert Lindner.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1868.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das Recht, über die Aufführung, sowie Uebersetzung des Trauerspiels zu verfügen, bleibt dem unterzeichneten Verfasser vorbehalten.

Albert Lindner.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Katharina die Zweite.

Digitized by Google

Personen.

Katharina die Zweite, Kaiserin von Rußland.
Paul, Großfürst, ihr Sohn.
Gustav der Vierte Adolph, König von Schweden.
Südermanland, Herzog von, Regent und Vormund des Königs.
Alexandra, Prinzessin, Pauls Tochter.
Subow, Fürst, Günstling Katharina's.
Suvarow, Feldmarschall.
Markow, Graf, Kammerherr.
Daschkow, Fürstin, Präsident und Oberst.
Yurieff
Michael, Fürst, Metropolit von Petersburg.
Branicka, Gräfin, Hofdame.
Iwan, ein alter Russe.
Ein Wärter.
Erster Officier.
Zweiter Officier.
Gesandte, Gouverneure, Hofherren, Hofdamen, Gardeposten, Diener.

Das Belassen oder Streichen der mit [ ] eingeschlossenen Stellen bleibt dem Ermessen der Regien überlassen.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erſter Akt.

In Petersburg. Aermliche Wohnung.

Erſte Scene.

(**Südermanland** am Tiſch, Briefe hinter ſich reichend, die **Iwan** empfängt.)

Südermanland.

Courier nach Warſchau, Bukareſt, Paris.
Kein Oberkammerherr noch angemeldet?

Iwan.

Nein, Väterchen. Doch draußen ſteht ein Mönch —

Südermanland

(öfter in einem offnen Briefe etwas nachſehend).

Schon gut. — Ein Wort noch, Iwan!
Wer meinſt du, der ich ſei?

Iwan.

Ein Handelsherr.
Machſt dein Geſchäft in Oel und Korn und Juchten.
Ein Herr, der mich beglückt, im ſchlechteſten
Gebäu der Vorſtadt —

Südermanland.

Wo geboren, Freund?

Iwan.

Im heil'gen Moskau.

Südermanland.

Frei?

Iwan.

Verhüt' es Gott!
Bin armes Eigenthum des Hauſes Daſchkow.

Digitized by Google

Südermanland.

Haſt du ein Weib?

Iwan.

Maruſchka, Väterchen.
Ein braves Weib! Doch o wie Schade, Herr!
Sie wär' das beſte Weib, dürft' ich ſie prügeln.
Das gute Weib muß ſprechen zu dem Manne:
„Du liebſt mich nicht, du prügelſt mich zu ſelten,"
Das thut ſie nicht.

Südermanland.

Wie habt ihr euch gefunden?

Iwan.

Hat die Gebieterin geſagt: „Maruſchka,
Da ſteht der Iwan, geh mit ihm zum Popen.
Nimm ihn zum Manne." — Nahm ſie mich am Arm
Und ging zum Popen.

Südermanland.

Diente ſie der Daſchkow?

Iwan.

O — ſpäter, Herr. Sonſt that ſie Ammendienſt
Im kaiſerlichen Schloß. — Das war zur Zeit
Potemkins, Herr.

Südermanland.

Die Kaiſerin gebar
Ihm einen Sohn. Was ward aus dieſem Kinde?

Iwan.

Bin's nicht im Stand.

Südermanland (ſieht in den Brief, nachdrücklich).

So ſag' ich dir: das Kind
Trägt an dem Leib ein Zeichen.

Iwan (beſtürzt).

Das Geheimniß —
Wer that's euch kund?

Digitized by Google

Südermanland (führt Iwan nach vorn).

Sieh dir den Beutel an.
Das Gold ist dein, verräthst du mir das Zeichen.

Iwan (nach kurzem Kampf).

Auf dem Gelenk des rechten Daumens, Herr,
Ein Kreuz von Messerschnitt, und scharf geätzt.
Das farb'ge Zeichen haftet bis ins Alter.

Südermanland.

Hast du den Zar gekannt?

Iwan (scheu).

Herr, welchen Zar?

Südermanland.

Den dritten Peter.

Iwan (reißt die Mütze vom Kopf).

Alle Heiligen mögen
Ihn pflegen, Herr. Hat Iwan doch gedient
Im Garderegiment der Majestät.
Hat Iwan doch die Ehrenwacht gethan,
Als Peters Leiche lag im Newskykloster.
„Am Krebs gestorben" hieß es im Erlaß
Der großen guten Zarin Katharina.
Man wußt' es anders.

Südermanland.

Und was wußte man?

Iwan.

Vom Grafen Orloff, der der Buhle war
Der Kaiserin, ist er erdrosselt worden —

(sieht sich erschrocken um)

O heil'ger Iwan, hab ich was gesagt?

Südermanland (winkt ihm zu gehen).

Iwan.

Doch Herr, der Mönch?

Digitized by Google

Südermanland.

Sobald ich klingle. Geh!

(Iwan ab).

Südermanland.

Der Brief! Was sprach der Brief?

(setzt sich und liest, den Kopf aufgestützt).

„Erinnern Sie sich eines Pugatscheff, Hoheit, der die Aehnlichkeit seiner Züge mit dem ermordeten dritten Peter benutzend, vor 20 Jahren die donischen Kosacken sammelte, Katharina auf ihrem Throne schreckte und das russische Reich an den Rand des Verderbens führte. Er endete unter dem Henkerbeil. Zur selben Zeit trug die Zarin ein Kind ihres Günstlings unter dem Herzen, sie hatte die Keckheit, sich Pugatscheffs Kopf bringen zu lassen, aber die Folgen waren entsetzlich. Denn — mochte der Schreck, mochte das strafende Gewissen gewirkt haben — der geborene Knabe trug Peters Züge! (murmelt weiter, dann wieder laut) Fragen Sie einem Russen Dmitri Yurieff in Paris nach, Straße Dauphin (murmelt). Er wird Ihr Mann sein." —

(Pause).

Ich bin mit fürchterlicher Sicherheit
Durch diesen Brief bedient. Wir Schweden kennen
Die Gewalt des Goldes auch, o Katharina.
Vielleicht hast du sie uns gelehrt, die mehr
Als dreißig Jahre mit metallnem Kothe
Die schwed'sche Politik beschmutzt. Sieh zu,
Ob wir in deiner Schule was gelernt. (klingelt).

Zweite Scene.

(**Südermanland. Iwan. Yurieff** als Mönch vermummt.)

Iwan.

Der Mönch —

Südermanland (zu Iwan).

Du, bleib' zugegen! — Deinen Segen,
Ehrwürdiger Vater!

(küßt Yurieff's Hand, dann kehrt er in den Vordergrund zurück)

Der Zarin Sohn! Er trägt das Kreuz am Daumen!

(zu Yurieff)

Enthülle dich! (Yurieff wirft Bart und Mütze weg)

Sieh diesen Mann dir an,
Und sag' mir, wer es sei?

Iwan.

Der Mönch?

(tritt näher, dann zurück)

O Herr,
Mein Aug' ist alt und blöd und spottet meiner,
Und meine Glieder schlottern vor Entsetzen.
Laßt mich das Licht gebrauchen —

(nimmt eine Kerze vom Tisch)

Das ist Peter!
Das ist des Zaren heiliges Gespenst!

(läßt die Kerze fallen und stürzt mit dem Gesicht zu Boden).

Südermanland

(holt ein Medaillon aus der Schatulle auf dem Tische und vergleicht's mit Yurieff).

Erstaunlich, in der That! (reißt Iwan empor)

Empor und höre!

Iwan.

Du bist kein Handelsmann. Erbarmen, Herr!
Was kann der arme Iwan für dich haben?

Südermanland.

Ein offnes Ohr und ein verriegelt Herz.
Dein Kaiser lebt. Im Newskykloster lag
Ein wächsern Bild für ihn, er selber floh
Ins Land am Don. Du wirst nicht plaudern, Sclav,

Digitized by Google

Bis ich die Lippe ſelber dir entbunden.
Doch eher nicht, ſonſt ſind' ich deine Gurgel!

Iwan (wirft ſich noch einmal nieder).

Der Gott von Rußland ſegne meinen Kaiſer! (ab.)

Dritte Scene.

(Südermanland. Yurieff.)

Yurieff.

Du biſt der ſchwediſche Herzog Südermanland?

Südermanland.

Dir mehr wie Schwede, weniger wie Herzog.
Doch deine Papiere!
(lieſt) „Dmitri Yurieff" —
Wer zeugte dich?

Yurieff.

Ich weiß es nicht. Ich ward
Erzogen in dem Kloſter von Kaſan.

Südermanland.

Haſt du gedient?

Yurieff.

Im Lanzkoiregiment,
Ukrainedivision, General Suvárow *).

Südermanland.

Du warſt in Polen mit?

Yurieff.

Nein, nein, o Herr!
[Nur bei Otzákow ſah ich Menſchen blinten,
Der Schlächterein hatt' ich genug. Es hatten
Die frommen Mönche mich mit andrer Lehre
Genetzt, als zu dem Ruhme meiner Zarin

*) Die Mittelſylbe hat den Accent.

Städte zu stürmen und des Fleischerknechts
General Suvarows Hund zu sein.

Südermanland.

Begreiflich!
Die Väterschaft von Perm und von Kasan
Hat allen Grund zum Groll auf deine Zarin;
Und ihre Rach' ist, Katharina's Völker
Ans Denken zu gewöhnen. Fahre fort.]

Yurieff.

Man sagte mir, es habe meine Wiege
Am Don gestanden im Kosakenland.
Da floh ich hin, Suvarow ließ mich greifen,
Mich knuten — hier die Striemen — still, o still!
Das konnt' er Alles, doch was konnt' er nicht?
Mich gegen Kosciusko's Brüder führen,
Zum Henkerdienst an Polens Volk verwenden.
Das konnte dieser Wolfshund nicht! — Nun, Herr,
Geschah ein Wunder! Stönend unter Hieben
So lag ich auf der Bank. „Gebt's besser!" kreischt
Suvarow seinen Schergen zu, da stürmt
Ein Bot' ins Lager, deß erhobner Arm
Mit einem Briefe winkt. Der Hieb der Peitsche
Stirbt in der Luft. Suvarow liest — es war
Ein Brief Potemkins — faßt mich scharf ins Aug,
Wird bleich und schlägt sich vor die Stirn und ruft:
„Hund von Kosaken, der mich um ein Haar
Den eignen Kopf gekostet! Nach dem Hafen
Mit ihm und Riff und Sturm in seine Fahrt!" —
Man warf mich auf ein Fahrzeug von Boulogne,
Das mich nach Frankreichs schönen Küsten trug.

Südermanland.

Dort lebtest du — in Freiheit, wie du glaubtest?

Digitized by Google

Yurieff.

Nein, unter Rußlands Auge, wie ich wußte.

Südermanland.

Ich ließ dich suchen, und so bist du hier.

Yurieff.

Auf dein Geheiß in einer Tracht, die schlecht
Zum heißen Pulsschlag meines Blutes paßt.
Dein Zweck?

Südermanland.

[Es giebt Geschenke des Geschicks,
Die nur dem Wurf des Augenblicks gehorchen.
Benutzt mit kühnem blindgethanem Griff,
Ein unermeßlich Glück, jedoch versäumt,
Ein unermeßlich Unheil.] — Wußtest du,
Was den Suvarow stutzen ließ? Daß du dem Henker
Verfallen bist mit deiner Zarenstirn?

Yurieff.

Das Lied ist mir bekannt; es ward mir schon
Gesungen von den Vätern von Kasan.
„Sei unser Zar, so sprachen sie, und sammle
Die Völker an dem Wolgafluß zum Sturm
Auf Katharinens Thron. Wir schützen dich,
Wir heil'gen dich vor allem Russenvolke."
Erwiedert hab ich: „Priester, meine Zarin
Hat eure Kirchengüter leer geplündert,
Um ihre Buhlen zu besolden.
Drum haßt ihr sie. Ich aber wiederhole
Das Spiel des wilden Pugatscheff nicht mehr,
Das seine Schrecken längst verlor."

Südermanland.

Vielleicht.
Ging Peters blut'ger Geist aus weiter Ferne

Digitized by Google

Noch einmal nah und näher ihr zu Leibe,
Sie lachte fein — vielleicht! Dein Wort hat Grund.
Doch wie, wenn das Gespenst
Wie aus der Erde fahrend ihr Gewissen
Im raschen Anlauf niederwürf'? Es käme
Doch auf die Kunst nur an, zum jähen Schlag
Die tödtliche Maschine mir zu laden. (sieht ihn an)
Dir lebt ein Geist im Auge, der mich zwingt
Bedingungslos ihm zu vertrau'n — es sei denn,
Ich trög in Menschen mich zum ersten Male. —
Graf Markow kommt! Ich ließ ihn rufen unter
Der Maske eines schwedischen Gesandten,
Um meines Weges Fühlung zu gewinnen.
Ist er der albernste an diesem Hof,
So ist er der willkommenste von allen.
Tritt in die Kammer, Yurieff, und lausch.

(Yurieff rechts ab.) *)

Vierte Scene.

(Südermanland. Graf Markow kommt.)

Südermanland.

Graf Markow?

Markow.

Oberstkammerherr der Zarin.

Baron von Armfeld, wie man mir gemeldet,
Im schwed'schen Auftrag?

Südermanland (verbeugt sich).

Im vertraulichen
An Ihre Majestät.

Markow.

Sehr wohl, Baron.

*) *Rechts* und *links* vom Schauspieler.

Digitized by Google

Doch wissen Sie, daß die Geschäft' am Hof
Gemessnen Gang gehn, den ich zu beeilen
Und zu verzögern wol vermag. Denn wer
Zur Zarin will, kann geben Subow, meinem
Erhabnen Gönner, nicht vorüber; wer
Zum Fürsten Subow will, der sehe zu,
Daß er den Grafen Markow nicht verfehle.

Südermanland.

Es war der Grund, der Sie zu mir bemühte.

Markow.

Sie sind uns wohlbekannt. Der russische
Botschafter in Stockholm hat uns noch jüngst
Von Armfelds stillen Diensten überzeugt.
Sie warens ja, Baron, der den Verrath
Der schwed'schen Generäle einst bewirkte,
Als uns der fürchterliche Gustav schon
Am Thor der heil'gen Petersburg bedrohte.
— O Ihr Verdienst, mein lieber Freund! Ich bin
Zu glücklich, diesen Armfeld jetzt zu sehn,
Der aus der Fern' uns lang gedient. Was kann
Ich für Sie thun bei Hof?

Südermanland (ladet ihn zum Sitzen).

Sie wissen, Graf,
Daß Katharina's Enkelin bestimmt ist,
Der schwedischen Majestät die Hand zu reichen.

Markow.

Was sagt man drüben zu dem Plan, Baron?
Begreift man diese Großmuth meiner Zarin,
Die, beider Völker alten Haß vergessend,
Ein Pfand des Friedens sucht in diesem Bunde?

Südermanland.

Man weiß die Großmuth dort zu würdigen.

Digitized by Google

Nur Herzog Südermanland, der Regent,
Des Königs Vormund, traut dem Plane nicht.

Markow.

Er ist ein Schelm, ein jacobinscher Fuchs,
Und hat des Königs Kommen stets gehindert.

Südermanland.

Man legt auf sein persönliches Erscheinen
Viel Werth, so scheints.

Markow.

Unendlichen. Wir hoffen
Von Alexandra's Reizen und der Klugheit
Kath'rinens Alles.

Südermanland.

Ihre Wünsche, Graf,
Sind der Erfüllung nah: Der König kommt.

Markow (steht auf).

Ha kommt der König? Haben wir den König
Nur erst am Hof, so lachen wir des Herzogs!

Südermanland (steht auf).

Nun offen denn! Was ist im Werk mit Schweden?
So ehrlich auch ich Rußland dienen will,
So dringend bitt' ich hier um offne Weisung.
Ich werde Markow's Dienst zu rühmen wissen,
Wenn ich das Ohr der Majestät gewonnen.

Markow.

Ich rechn' auf diese Liebe, theurer Freund. (Mit Wichtigkeit.)
Fürst Subow war's, der in vertrauter Stunde
Mir einst erzählt — denkwürdig war's, es war
Ein unvergeßlicher Moment! — erzählt,
Was ihm Potemkin, eh' er gegen Tauris
Zu Felde zog, vertraut. „Wenn Taurien

Digitized by Google

Erobert iſt, dann hab ich ausgelebt
Und Schweden laß ich Dir," ſo ſprach Potemkin.
„Nicht Katharina's Liebe, guter Subow,
Haſt Du zu ſuchen. Liebe wohnt nicht mehr
Im Herzen dieſer Greiſin. Nur die Sinne,
Und nur der Ehrgeiz leben noch. Wenn Stambul
Von meinem Arm zerſchmettert iſt, dann, Subow,
Nimm Schweden Dir auf's Korn." — So ſprach Potemkin.

Südermanland (abgewendet).

Und Guſtav Adolph?

Markow.

Kann uns wenig kümmern.
Ein unerfahrnes Bürſchchen ohne Witz,
Den man zum Feldzug gegen Frankreich ſpornt,
Um an der neugebacknen Republik
Den Sporn ſich zu verdienen. Sein Gemüth
Iſt edlen Feuers voll, er wird den Krieg
Als einen heil'gen Kreuzeszug begreifen,
Sich fühlen als den Ritter aller Kronen
Von Gottes Gnaden. Stürz' er, oder nicht,
Schon der Verſuch wird Schwedens Kraft ermatten.

Südermanland (nicht abgewendet).

Ein zweiter Guſtav, der bei Lützen ſank,
Ein zweiter Karl, der auf Pultawa's Feld
Die ſchwediſche Kraft verblutete! — Und dann?

Markow.

Dann greift im Namen aller Menſchlichkeit
Katharina nach den Zügeln jenes Landes
Und ſchirrt den ſchwed'ſchen Leu'n an ihren Wagen.

Südermanland (wendet ſich wüthend).

Im Namen aller Teufel, die der Kopf
Je eines Weibes barg — (plötzlich liebenswürdig)

Digitized by Google

ein Plan so göttlich,
Daß ich mir eine Rolle drin erbitte.

Markow.

Nicht wahr, Baron? Ein Plan von staunenswerther
Verwegenheit —

Südermanland (beifelt).

Die ich mit einer größern
Wett machen will.

Markow.

Princessin Alexandra
Ist sechzehn Jahr, der Kaiserin Geschöpf.
Ein russischer Hofstaat, der ihr folgt, wird uns
Geheime Hand in Schwedens Führung sichern.

Südermanland.

Das ist der hüpfende Punct in diesem Ei!
Mürb muß die Frucht erst werden in sich selbst,
Dann reckt die Hand nur aus, ihr habt sie billig.

(nimmt ein Schreiben vom Tisch.)

Graf, überbringen Sie der Kaiserin
Des Königs Brief, der seine Ankunft meldet.
Ich weiß, sie thut nicht geizig mit Juwelen.

Markow (entzückt).

Die Gabe soll mich nicht geringer schmücken
Als meines Armfeld Liebe. Doch warum —

Südermanland.

Ich das nicht selber thu'? Ei, Gründe, Graf,
Die morgen klar sein werden. Und was machen
Die Freund' am Hof? Wir sahen lust'ge Tage,
Als noch Potemkin trunken um Provinzen
Mit uns gewürfelt. Sie, Sie waren damals
Auf Reisen, Graf, und hatten keinen Theil
An jenen kleinen süßen Festen —

Digitized by Google

Markow.

O

Barmherzigkeit! Mir bricht das Herz, zu denken,
Was ich versäumt.

Südermanland (beiseit).

Und hättst Du mich gekannt,
Schwatzhafter Tropf, wie könnt' ich heut' Dich brauchen?

Markow.

[Vorbei sind diese Tage! Und die Besten
Gestorben und verdorben, bis auf einen,
Den alten ehrlichen Markow! Ach der Rest!
Was ist der Rest auch anders als Gesindel,
Kaum soviel werth, als ihm der Schneider kostet.
Kein Hirn im Kopf, kein Mark in dem Gebein —

Südermanland.

Wie? Der Artikel, den die Kaiserin
Noch ohne Handel voll bezahlt?

Markow.

Gut, Subow.
Doch was ist Subow sonst? Ein Bänderjude,
Ein Klingewaarenhändler, wenn er sich
Behängt mit seinen Orden; sonst ein Narr,
Von einem tücht'gen Schenkelpaar gefürstet.
Princessin Daschkow? Eine Hagebutte,
Stachlicht von innen und verschrumpft von außen.
Nichts wie Verleumdung, Neid und hündisch Lungern
An diesem Hof.] Was kann ich für Sie thun?
Geheimrath, wie? Ein Garderegiment?
Den Orden vom heil'gen Wladimir, so was?

Südermanland.

Zum nächsten Maskenfest an diesem Hof
Nur einen Fuchspelz.

Digitized by Google

Markow.

Schelm! In welcher Rolle?

Südermanland.

Vielleicht als — Südermanland.

Markow.

Ha vortrefflich!
Ihre Freundschaft, eher Baron, ich bitte dringend —

(ab.)

Südermanland (allein).

[Wie gut der Pinsel Schufte malt, und merkt
Den Spiegel nicht, dem er die Farben stiehlt.]
Delila Rußlands, eh' die Scheere du
Dem schwed'schen Löwen an die Mähne legst,
Brech' ich die Säulen deines Bau's zusammen.

(will zur Thür, kehrt aber um)

Wie kirr' ich dieses Steppenroß? Wohin
Soll ich den Kappzaum werfen, der es lehre
Die Gleise meines Plans? Die Welt ist feil!
Wär er's allein, der goldnen Schlüsseln trotzte?
Er ist des jungen Weines voll, der jetzt
Im Westen gährt. Nun gut, so will ich ängeln
Mit seinem Glauben und mit Heilgenscheine
Des Menschenbrüderthums die Wange schminken.
— —
Sie muß herab! so sicher, als die Wucht
Des russischen Colosses uns erstickt,
Wenn diese schwed'sche Heirath ihr gelänge.
Zehn Narren duld' ich auf dem Zarenthron,
Doch den Gigantengeist des ersten Peter
Zum zweiten Mal nicht mehr in diesem Weibe.

(öffnet die Kammer.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Südermanland. Yurieff.)

Südermanland.

Haſt Du gehört?

Yurieff.

Dein Schweden iſt gefährdet.
Was weiter, Herzog? Denn das lockert noch
Mein Schwert in ſeiner Scheide nicht. Ich diene
Nicht jedem Herrn um jeden Sold.

Südermanland.

Du biſt
Ein Ruſſe, Yurieff, ich hoffe nicht,
Daß Du mein Feind biſt, weil ich Schweden liebe?

Yurieff.

Was zwingt die Völker ſich zu haſſen, wenn
Die Herrſcher ſich befehden müſſen? Kann
Mein Volk nicht frei und glücklich ſein, wenn es
Das Deine iſt?

Südermanland.

So lies in meiner Bruſt
Und wäge, was mich kümmert.
So weit hinab in der Geſchichte Flucht
Mein Auge ſpäht, erblick' ich ruſſiſche Hand
In ſchwed'ſcher Staatskunſt. Einem Erbe gleich
Geht dieſer Höllenplan von Zar zu Zar.
Und nie war Schweden ſo von fremdem Gift
Durchfreſſen, unterwühlt von fremdem Gold,
Nie mehr gefährdet ſein Beſtand wie damals,
Eh' ihm der dritte Guſtav ward gegeben.
Ein Mann — wär' ich die Hälfte ſeines Werths!
Sein Arm zerriß das teufliſche Geweb

Digitized by Google

Durch Kriegserklärung; ſeine Truppen nehmen
Die finniſche Mark, nach allen Winden fliehn
Die Orlogſchiffe vor den ſchmetternden
Geſchützen Guſtavs. Plötzlich weigern ihm
Die Officiere, von Kath'rinens Golde
Beſtochen, den Gehorſam. Seine Stände
Drängen zum Frieden, und das Werk zu krönen,
Schießt aus des Adels Mitte Ankerſtröm
Ihm das erkaufte Blei ins Heldenherz.
Ihm folgt ein Kind, und drohender wie je
Von Oſten über Finnlands Wellen ragt
Die fürchterliche Gegnerin herüber!

Yurieff (legt die Hand auf ſeinen Arm).

Ich weiß es, Herr,
Wenn der geputzte Schuft Dich nicht belogen.
Jedoch warum dies kühne Maskenſpiel
Am Hofe der Gewaltigen und Klugen?

Südermanland.

Zu taſten, eh' ich packe, guter Freund.
Wenn erſt die Weiber kuppeln gehn, iſt's Zeit,
Daß ſich die Vorſicht eines Manns verdopple. —
Du warſt in Frankreich, Yurieff, Du ſahſt
Den Sonnenaufgang einer andern Zeit.
Du kamſt umſonſt, wenn Du ſie nicht begriffen!

Yurieff.

O Gott des Himmels, ob ich ſie begriff!
Der Herr hat ſeine Welt verkehrt, der Tag
Geht auf im Weſt, es ſäumt ſein Morgenroth
Die Stepp' im Oſten! Frankreichs Söhne reißen
Den Moloch, den bepurpurten, vom Thron,
Und ihre Menſchenrechte mit den Zähnen
Aus ſeinem glühenden Bauch! Ich ſaß zu Füßen

Digitized by Google

Der Mirabeau! sah ein begeistert Volk
Die Waage tragen, die die Krongewalt
Besonnen abwog mit dem eignen Rechte.
Ob ich's begriff!

Südermanland.

Führ über Rußlands Nacht
Die Sonn' empor. Europa's Völker strömen
Zum Tisch der Freiheit — soll der Slave darben,
Wo der Germane schwelgt?

Yurieff (schlägt die Hand ans Schwert).

Das lockert's, Herr!
Hast Du zu solchem Dienste mich geworben?
Wenn die befreite Flamme, wenn der große
Gedanke Frankreichs über alle Kronen
Der Erde züngelt, wem verheißt sie mehr,
Als Katharina's armen Sclavenheerden,
Die kaum das Leuchten des verfaulten Throns,
Kaum seiner Herrscher fahle Majestät
Nothdürftig überschimmert — — Herzog! Herzog!
Das war das Traumbild, das in aller Ferne
Zum Vaterlande mich zurückgeschmeichelt,
War der Gedanke, der mein Herz besonnte,
Seit es gelernt, für Menschen zu empfinden.
Nun rufst Du mich und sagst: Ich reiche Dir
Die Hand, denn Deine Träume werden wahr!
Wo ist die Bürgschaft, Herr, daß ich mit Allem
Nicht deinem schwed'schen Sonderhasse diene?

Südermanland.

Und wenn wir Eins im Ziele sind, was ist
Gefährdet hier, wär' selbst der Zweck verschieden?
Wenn uns ein Baum den ganzen Park beschattet,
Und feuchter Moder alle Keime rings

Digitized by Google

Am Grund erſtickt, ſo fäll' ich ihn und rette
Mein Einzelbeet mit dem geſammten Parke.
So ſtanden in der Menſchheit Garten einſt
Gleich giftgen Rieſen die Neronen Roms,
Die ſpaniſchen Philippe, die Bourbonen —
Begreifſt Du mich? Was immer auch die Frucht
In dieſem Kampf für Schweden ſei: Du ſelbſt
Haſt nur die Freiheit Rußlands zu gewinnen.
Wir kämpfen mit einander, und die Ernte
Heimſt Jeder, wie er will.

Yurieff.

Ha gut! Doch iſt
Ein Kampf hier auch nur möglich? Sind wir Beide
Nicht irre Schwärmer, die den ruſſiſchen Rieſen
Beſtürmen wollen wie der Wurm die Mauer?
Wo iſt die Möglichkeit, die unſer Muth
Verlangen muß, wenn unſre Arme ſtreiten?

Südermanland (nimmt ſeine Hand).

Von eines Schloſſes Wunderſaal vernahm ich
Gen Weſten hin. Hoch ragen ſeine Pfeiler,
Und für die Rieſen ſcheint der Bau gegründet.
Die Rieſen gingen, doch der Bau beſteht.
Wie viel Millionen Arme magſt du brauchen,
Ihn zu zertrümmern? Doch im Scheitelpunct
Der gewölbten Decke ruht ein ſchlichter Stein,
Der aller Bögen kühne Wölbung ſchließt.
Nimm dieſen Stein heraus — ſo ſtürzt der Saal
Leicht wie ein kindiſch Kartenhaus zuſammen.

Yurieff

Und Herr, der Stein, der Stein —

Südermanland.

— iſt Katharina.

Digitized by Google

Yurieff (heftig erregt, nachdem er überlegt hat).

Herr, was bewegſt Du mich? Ich habe Menſchen
Geſehn auf Gottes Erdenrund, in Fülle
Des Lichtes wandelnd und des Wiſſens Bahnen
Vor ihrem Aug' erſchloſſen, eine Menſchheit
Geſchmückt mit allen Blüthen holder Sitte —
O glücklich Land, wo die erlauchten Stirnen
Der Lafayette den Jahrhunderten
Erlöſende Meſſiasthaten ſinnen!
Beglücktes Volk auch du, wo die erhab'nen
Propheten alles Schönen, wo die Leſſing
Gleich zürnenden Olympiern die Welt
In den Gewittern des Gedankens klären!
Und kenn' ein Volk — all dieſes Segens baar,
Verthiert und ſtumpf die Herrenruthe küſſend,
Die es zerpeitſcht, kaum mehr wie jener Stier,
Den es zur Weide mit dem Stachel treibt — —
Es iſt *mein* Volk, 's iſt *mein* geliebtes Land!

(bedeckt einen Augenblick das Geſicht)

Doch Zarenmord? Iſt hier das einzige,
Das letzte Mittel nur der Mord? Was iſt
Mein Volk gefördert, wenn der finſtre Paul
Zu Throne ſteigt? Kann es den mündgen Geiſt,
Kann es die Bildung in die Schaale werfen,
Die ſeinen Zorn erſt heiligt und den Sturz
Des Quälers macht zu ſeiner höchſten Pflicht?
O nein, da iſt noch Beſſres. Was mein Volk
Bedarf, das muß ihm werden! Kann ihm nur
Durch Katharina werden. Habe Dank,
Daß Du mich riefſt! Ich hab ein Ziel gewonnen!

Südermanland (finſter drohend).

Welch Ziel? Vergiß nicht, daß ich dieſe Hand

Digitized by Google

Nur ballen darf, und Du haſt ausgelebt!

Yurieff.

Du brauchſt dies Antlitz des erwürgten Zaren,
Und Deine Pläne ruhn auf dieſem Grunde.
Was ſoll die Drohung, die mich nicht erreicht?
Plan gegen Plan! Und laß uns ſehn, wer ſiege.
Ich brauche Raum für meinen Feind! Der Schritt,
Den ſie zur Umkehr thut, ja das Atom,
Das ſie dem Moloch ihrer Zarenmacht
Großherzig abkämpft, ſeit ihr Leben auch
Vor jedem Dolche der empörten Zeit.

Südermanland.

Willſt Du das Waſſer locken aus dem Stein?

Yurieff.

Ja, mit der Ruthe jenes Glaubens, Herr,
Für den ein Gott noch haust in Menſchenſeelen.
Und Katharina denkt nicht minder groß,
Als ſie zu ſündigen verſteht. Iſt Einer,
Mit dem die Zeit mag dingen auf dem Thron:
Sie muß es ſein — kein Paul und Peter! Sie,
Des großen Friedrich große Geiſtesſchweſter.
Gieb mir den Weg frei zu der Zarin Ohr.
Ihr abzuringen, was noch möglich iſt,
Iſt mehr als ſie vernichten. So der Pact.
Entſcheide Dich! Mein Wille gegen Deinen!

Südermanland
(ſieht ihn mit leiſem Triumph ruhig an).

Der Weg iſt frei. Ich *dulde*, was Du thuſt.
Iſt das genug? Du biſt ein Fremdling hier:
Bedarfſt Du keines *thätigen* Berathers?

Yurieff (beſinnt ſich).

Das wird der Metropolitan mir ſein,

Digitized by Google

Fürſt Michael, der Paladin des Lichts,
Der ſtille Sämann ſeiner heilgen Funken.

Südermanland.

Haſt Du die Weih'n?

Yurieff.

In aller Form.

Südermanland (dreht ihm den Rücken zu).

So geh.

Yurieff (herzlich).

Als Du mich riefſt, bedurfteſt Du in mir
Das willige Werkzeug nur. Ich aber brachte
Zum Unglück einen Manneswillen mit —
Die Wahl war übel, Herr, Du ſiehſt es ein.
Laß uns die Dinge brauchen, wie ſie liegen.

Südermanland (einlenkend).

Verſuche Deinen Weg. Und ſchlägt er fehl —

Yurieff.

Dann, Herr, bin ich bedingungslos der Deine.

Südermanland.

Nur was hier laut geworden zwiſchen uns —

Yurieff.

Es bleibt verklungen, bis die Thaten reden. (ab)

Südermanland
(allein, lehnt ſich nach einer Pauſe ſinnend über einen Seſſel).

Er ſtürmt ſo heißen Kopfes ſeinen Weg,
Daß er von ſelbſt wird an die Mauer prallen,
Die ihn Beſinnung lehrt. Das iſt die Stunde,
Wo ich die Zügel über's Haupt ihm werfe.
Heraus mit deiner Rechnung, Südermanland!
Was ſoll's mit uns? Ein Ehebündniß hindern,
Das Schweden zur Vaſallin Katharina's
Zu machen droht. Die Folge dieſes Bruches

Digitized by Google

Iſt Krieg mit Rußland. Doch das ſchwed'ſche Land
Kann keinen Krieg mehr, kann ihn jetzt nicht tragen.
Wie komm' ich dieſem ungebornen Mars
So an die Kehle, daß ich ihn erſticke?
Im Leib der Mutter, denk' ich, wo er reift;
Im Haupte dieſer ſiegedurſt'gen Zarin.
Ein Schock von Jahren iſt kein ehrner Thurm,
Und die Verwittrung fördern iſt das ganze
Geheimniß, jenem Kriege vorzubeugen.
Schreck ſoll ſie lähmen, Angſt und Wuth und Scham
Ihr Herz mit Keulenſchlägen ſo ermatten,
Bis ihr die Luſt zu neuen Planen ſchwindet,
Bis ſie geſteht: „Ich bin zu Ende, nehmt
Mir eine Laſt ab, die ich nicht mehr trage.“
Nicht Paul und Peter fürcht' ich auf dem Throne,
Ich fürchte ſie und ihr verwegnes Denken.
Noch weiß ich nicht, ob ich den dritten Peter,
Ob ich den Sohn in dieſem Yurieff
Benutzen muß. Der Dinge Gang entſcheidets.
Ein jäher Schreck ins tiefſte Mark geworfen,
Und dann den Schein erborgter Menſchengröße
Vor aller Welt ihr vom Geſicht geriſſen —
Hier liegts! An dieſer Stelle iſt ſie tödtlich!

(Ende des erſten Aktes.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

In Peterhof.

Erste Scene.

(Prinzessin Daschkow und Gräfin Branicka)

Daschkow.

Gräfin Branicka, weiß Sie mir keinen Geschichtsschreiber in Petersburg?

Branicka.

Ei das müssen Durchlaucht ja besser verstehen, da Sie der Präsident der Akademie sind.

Daschkow.

Geh Sie zum Henker! Meine Professoren sind kaum gescheuter als meine Gardesoldaten.

Branicka.

Aber aufgeblasen genug.

Daschkow.

Dafür sind's Professoren.

Branicka.

Wozu wollen Durchlaucht einen Geschichtsschreiber?

Daschkow.

Die Sache ist weitläufig. (zieht ein Buch aus der Patrontasche) Lese Sie! (zeigt auf eine Stelle.)

Branicka.

„Ein König ist eine Zusammensetzung von menschlicher Schwäche und göttlicher Macht" —

Um des Herrgotts willen, so was wagen Durchlaucht in der Tasche zu tragen?

Digitized by Google

Daſchkow.

Leſe Sie hier!

Branicka.

„Die Macht der Herrſcher entſpricht gern dem Elend der Völker“ ..... ich bin des Todes! (geht von ihr) Laſſen Sie mich mit Ihren Schandbüchern in Ruhe!

Daſchkow.

Das verſteht Sie nicht, Sie ſoll nächſtens Profeſſor werden. Das hab ich auf Koſten meiner Akademie drucken laſſen, weil ich für die Aufklärung des ruſſiſchen Volkes ſorgen muß. Wir müſſen eine Literatur haben, ich laſſe jede ruſſiſche Schrift drucken.

Branicka.

Aber die iſt ja franzöſiſch?

Daſchkow.

Wird überſetzt, dann iſt's ruſſiſch. Höre Sie weiter. Heute ſchickt mir Ihre Majeſtät ein ungnädiges Handſchreiben — (zieht ein verknülltes Papier hervor) und ertheilt mir wegen Herausgabe dieſer Bücher einen Verweis. Mir einen Verweis, dem Präſidenten der Akademie! Hätte ich einen ſtrategiſchen Fehler mit meinem Regimente gemacht, es ſollte mich kaum ſo ärgern. Iſt das mein Dank dafür, daß ich der Katharina zum Thron verholfen?

Branicka

Sie, Durchlaucht?

Daſchkow.

Ich, die Daſchkow! Wer wagte die Verhaftung Peters, als kein männlicher Arm ſich zu dieſem Liebesdienſt finden wollte? Wer brachte die Stadt an der Spitze der Garde zur Ruh', als Peter an einem Magenübel (lacht ſtark) verſchieden war? Daß man mir dieſen kaiſerlichen Wiſch ja in den Geſchichtsbüchern vermerke, damit man wiſſe, daß der Un-

Digitized by Google

dank um so größer ist, je größer der Dienst, den man den Großen der Erde leistet! Gräfin Branicka, sieht Sie das Cypressengebüsch dadrüben mit seinen Grabmälern? Weiß Sie, wer dort bestattet ist? Helden, Hunde und Liebhaber. Der Günstling Lanzkoi, das Windspiel Diana und der Besieger von Griechenland. Alles auf einen Haufen. Gut genug für die Maden. Gebraucht und vergessen.

Branicka.

Entschuldigen Durchlaucht, ich kann Sie nicht länger hören.

Daschkow.

Warte Sie, Sie vergißt ja ihr Buch.

Branicka.

Welches Buch?

Daschkow.

Das Sie mir abkaufte.

Branicka.

Bewahre mich der Himmel vor Hochverrath!

Daschkow.

Macht 2 Rubel. Nehme Sie, nehme Sie!

(Paul tritt ein.)

Branicka (beiseit).

Ach Gott, der Großfürst! Ich werde den Geizdrachen nicht anders los. (Laut) Zwei Rubel, Durchlaucht, (beiseit) und das Buch ins Feuer. (ab. Daschkow steckt das Geld ein)

Zweite Scene.

(**Großfürst Paul.** Dann **Subow, Markow.** Die **Daschkow.** Dann fremde **Gesandte** und **Höflinge.**)

Paul.

Ist meine Mutter zu sprechen, Daschkow?

Daschkow.

Bin ich ihre Kammerfrau, Sire?

Digitized by Google

(**Subow** und **Markow** von links im Gespräch, mehrere **Fremde** folgen. **Daschkow** geht in den rechten Vordergrund.)

Paul.

Fürst Subow, ist meine Mutter zu sprechen?

Subow (ohne ihn anzusehen).

Versuchen Sie es. (Paul steht in der Mitte.)

Subow
(im linken Vordergrund zu Markow).

Bescheiden Sie Baron von Armfeld zum Empfang bei der Zarin.

Markow.

Gnädigster Fürst, es ist sein Auftrag, daß Majestät dies Schreiben aus meinen Händen erhalte.

Subow (nimmt ihm das Schreiben weg).

Besorg ich selbst!

Paul.

Was haben wir Neues, Fürst?

Subow
(geht an Paul vorüber und nimmt die Diagonale der Bühne nach dem rechten Hintergrunde).

Man wird es hören.

Daschkow.

Fürst Subow, wieviel verlor ich gestern Abend im Spiel an Sie?

Subow.

Dreißig Rubel. (geht hinten rechts in die Gemächer.)

Daschkow.

Ich werde Ihnen 30 Kalender der Akademie schicken. Ich dulde keine Spielschulden.

(Es treten nach und nach immer mehr der fremden Gesandten ein, die Kaiserin erwartend. **Yurieff** ist darunter, in Popentracht, überhaupt von Gesicht nicht kenntlich.)

Markow.
(hat dem Subow mit einer Grimasse nachgeblickt).

Da prellt mich der Schuft um einen Brillanten!

Digitized by Google

Paul
(geht zur Daschkow und zupft sie am Arm).

Man mißachtet mich hier.

Daschkow.

Sie sind — nicht klug. Doch ja, Sie sind immer der Großfürst, vor dem sich wenigstens der freche Subow zu beugen hätte. Wenn Ihre Mutter Sie nicht leiden kann, warum sind Sie der Sohn ihres Vaters? Sire, wenn Sie goldne Tressen ablegen: ich bezahle sie anständig.

Dritte Scene.

(**Vorige. Katharina** kommt mit **Subow** aus den Gemächern von rechts. Es folgen Hofherren und Hofdamen, unter diesen Princessin **Alexandra**. Die Anwesenden haben sich angemessen gruppirt.)

Katharina.

Platon!

Subow (tritt an sie heran).

Es hat Dich erregt, Kathinka.

Katharina.

Schweden ist unser. Man zahle Dir eine Million aus meinem Schatze für diese Nachricht!

Paul.

Majestät —

Katharina.

Mein Sohn?

Paul.

Wir haben den letzten des Monats.

Katharina (zu einem Beamten).

Secretair, contiren Sie dem Großfürsten, Unserm Sohne, 30,000 Rubel für seinen Haushalt.

Daschkow (für sich).

15,000 netto! Das Andre stecken sich Schuft Secretair und Schuft Kammerherr in die Tasche.

Digitized by Google

Katharina
(bemerkt einen Offizier, der etwas vorgetreten).

Courier woher?

Offizier.

Vom General Suvarow. Wir haben Warschau gestürmt, Kosciusko ist gefangen, 20,000 Polen beim Sturm gefallen.

Katharina (zu einem Gesandten).

Sagen Sie Ihrem Herrn, dem König von Preußen, daß ich alle seine Vorschläge genehmige. (zu einem andern) Der König von England will mich aus Petersburg treiben, mein Herr Gesandter, Sie sehen, daß mir der Weg über Berlin nach London geöffnet ist. (Zum Offizier) Wer sind Sie?

Offizier.

Lieutenant Benningsen.

Katharina.

Major Benningsen! (reicht ihm die Hand zum Kuß) Der General Suvarow versäumt nie, mir einen „blutigen Strauß" zum Geburtstage zu senden, bringen Sie dem Feldmarschall Suvarow meinen Gruß! (Offizier ab; sie wendet sich zu einem andern Höfling) Gouverneur, die Bewohner meiner tatarischen Provinzen unterzeichnen sich als meine Sclaven. Bedeuten Sie die Bevölkerung, daß ich eher es liebe, eine Mutter von Unterthanen zu heißen. — Ist ein Kaplan Yurieff hier? (Yurieff tritt vor) Sie kommen von Frankreich. Der Metropolit meiner Hauptstadt, Fürst Michael, hat Sie zum Schloßkaplan von Peterhof empfohlen. Ich zwar fürchte von den Ideen nichts, die Sie von Westen mitbringen. Ich liebe dieses kühne freiheitdurstige Volk —

Daschkow (noch vorn, laut).

O Donnerwetter! Ich liebe den Tiger auch, der in dieser Stunde auf Java jagt.

(Katharina hat sich, erstaunt über die Unterbrechung, umgewendet. Die Höflinge geben Zeichen des Schreckens.)

Digitized by Google

Märkow (links vorn).

Das kann dir den Kopf kosten, Frau Grenadier.

Katharina (heiter zu Murieff gewendet).

Ich liebe es um seines Voltaire willen. Ich bin die Despotin nicht, für die man mich an der Seine verschreien möchte. Ich möchte Sie kennen lernen. Halten Sie sich meines Rufes gewärtig. — Subow, senden Sie einen Curier nach Kronstadt, daß die Flotte sich zum Empfang unserer Gäste bereit halte. Princessin Alexandra!

Alexandra (naht schüchtern).

Meine gnädige Großmutter?

Katharina (küßt sie auf die Stirn).

Ich habe mit dir zu reden, mein liebes Kind. (zu allen) Meine Herren, gratuliren Sie uns, in Kurzem haben wir den König von Schweden an unserm Hofe.

(sie entläßt alle Anwesenden.)

Vierte Scene.

(Katharina. Alexandra.)

Alexandra.

Großmutter, wie dein Auge freudig glüht!

Katharina.

Ich habe Grund, mein Kind.

Alexandra.

Laß mich's errathen.
Der Segen ist's, der aus der Mutterhand
Auf deine Völker träuft; die Freudenthräne,
Womit ihr Auge dankt.

Katharina.

Recht gut gemeint.
Wem Rosen blühn, wie rosig sieht die Welt!
Wie eine schillernde Libelle flattert

Digitized by Google

Um dich das Leben: jag' ihr ewig nach,
Fang' sie nie ein, wie ich. Es ist ein Wurm,
Fahl, grau und ekel. Wer den Lenz versäumte,
Der muß sich schadlos an dem Herbste halten.
Was mich bewegt? Erinnerungen, Kind,
Die Heerschau meiner Thaten, meiner Tage.
Vor fünfzig Jahren wandert' ich daher
Aus armem deutschen Fürstenhaus, beneidet
Von Königinnen, denn man hatte mich
Als Braut befohlen in die Kaiserburg.
Und da gelobt' ich mir's, den stolzen Namen,
Den Menschengnade mir gewährt, zu meinem
Verdienst zu steigern, aus der Sterblichkeit
Gemeinem Gleis in eine Höh' zu flüchten,
An der der Neid verzweifelt und erlahmt! (triumphirend)
Ich hab's erreicht! Als Bettlerin empfangen,
Hab' ich mich ausgestattet mit den Kronen
Von Taurien und Polen. Meine Schuld
Ist ausgeglichen an die Romanow!
Ein Wink, und hundert Horden werfen zitternd
Die Stirn am Eismeer in den ew'gen Schnee.
Ein Laut, und alle Steppen meines Reichs
Durchrast der Hufschlag nie gezählter Völker.
Wo ist die Macht Europens, die sich rühmt
Nicht meines Willens zu bedürfen, eh'
Sie einen Fuß zum Schreiten hebt? Das ist's,
Was auf die Wange mir das erste Feuer
Der Jugend ruft; und hab' ich Schweden unter —
Ich will's, drum werd' ich's — dann, dann soll dem Tod
Vielleicht erlaubt sein, bei mir anzufragen,
Ob ich von einer Krone lassen will,
Die mich des Weibes bestes Theil gekostet. —

Digitized by Google

Und nun zu heitern Bildern, Kind. Die Frau,
Für die des Lebens Würfel ausgerollt,
Wirft ihn so gern dem Kind. Ich habe mich
Ein Weniges mit meiner Enkelin
Geschick beschäftigt.

Alexandra.

Wolltest du das ändern?
O Mutter, lacht der Himmel nicht von oben?
Ist eine Welt nicht Spielplatz meiner Lust,
So lang die Gnade meiner Kaiserin
Will über mir wie eine Sonne leuchten?

Katharina.

Doch wenn das Aug' sich schloß, das dich gehütet?
Was kommen muß, wird kommen. Weibes Loos
Ist Mannesdienst. Auch du wirst folgen müssen,
Wenn erst der Gott im Herzen dir gesprochen.
Und willig folgen. Heimisch ist das Weib
Allüberall auf Erden, wo es liebt.

Alexandra.

Ich einem Mann gehören? Großmama,
Wie seltsam der Gedanke klingt. Kann ich
Nicht dir allein gehören, die mich liebt?

Katharina.

Das wird der Mann, dem du gehörst, noch mehr.

Alexandra (schüttelt den Kopf).

Mich? Nein.

Katharina.

Warum nicht?

Alexandra.

O ich bin ja nichts,
Bin keine große Kaiserin wie du

Digitized by Google

Und kann des Mannes Liebe nicht belohnen
Mit Schmuck, Paläſten, Ländern oder Sclaven.

Katharina (ſeufzt)

Das kann ich freilich, Kind. Ein trauriger
Erſatz der Schätze, die du unbewußt
Noch in dem Füllhorn deiner Jugend birgſt.
O junge Liebe, die ſich ſelbſt belohnt,
Die nichts verlangt und die nichts giebt wie ſich.
Hier bin ich eine Bettlerin geworden,
Die neidvoll ſtehn muß vor der ärmſten Dirne.

Alexandra (vor ſich hin ſinnend).

Liebe!

Katharina.

Ja wie das ſchauert von den Silben!
O eine Vogelbruſt, den erſten Athem
Der fernher wehenden Frühlingslüfte trinkend.
Lang, lang iſt's her! Wie Kindermärchengold
So glänzt aus der Erinn'rung tiefem Schacht
Was Aehnliches empor — lang, lang iſt's her!

Alexandra

(hat ſich erhoben und ein Album auf dem Tiſch geöffnet).

Sieh, Mutter, welche Reihe ſchöner Männer!

Katharina.

Die hab' ich zu verſchenken. Ob dir einer
Gefällt? Du ſollſt ihn haben. Wähle dir.

Alexandra.

Es gilt? O das iſt herrlich. Laß uns ſpielen.

(kniet mit dem Album.)

Sieh, wer iſt der?

Katharina.

Ein Herzog von Neapel.

Alexandra.

Wie ſtolz und finſter meiſtert er die Welt.

Digitized by Google

Der, wie es scheint, hat Fehler dran entdeckt
Und denkt den lieben Gott recht auszuschelten.
Und der?

Katharina.

Ein deutscher Prinz.

Alexandra.

Wie geckenhaft!
Ist's wahr, daß Fürst Suwarow jeden Spiegel
Voll Wuth zerschlägt, der seinem Aug' begegnet?

Katharina (lacht).

Was man dir sagt! Ein Feldzug gegen Spiegel?

Alexandra.

Ei weil er häßlich ist; so häßlich, Mutter,
Daß er sich selbst anwidert. Dieser da —
Der hat nur einen Gram auf dieser Erde,
Daß Gott nicht jeden Stein und jedes Blatt
Zum Spiegel schuf. Wie er sich selbst behagt!
Ah, welch ein Kopf!

Katharina (lebhaft).

Gefällt dir dieses Bild?

Alexandra.

Wie sanft sein Aug' und königlich dazu!
Schenk mir dies Bild, Großmutter, laß' mich's haben.
Ich spiel' mit ihm, ich plaudr' ihm Alles vor,
Was ich im Herzen hab'. Ich grüß ihn schön,
Wenn ich erwach' und wenn ich schlafen geh.
Giebst du das Bild?

Katharina.

Und gäb ich dir ihn selbst?
Und wär's ein König, der mich bitten käm,
Daß ich dich ziehn ließ in sein Vaterland,
Dort Königin zu sein an seiner Seite?

Digitized by Google

Alexandra
(wirft das Album weg und birgt das Geſicht).

Er lebt? Nein, nein, nein, nein. Ich will ihn nicht.
Ich will das Bild, will mit dem Bilde koſen.
Er ſoll nicht leben, laß mir nur das Bild.

Katharina.

Natur geht ihren Gang, hier aber reichen
Sich Will' und Zufall förderlich die Hände.
Nun denk, es war geſcherzt, was wir getrieben,
Und einem ernſtern Worte deiner Mutter
Laß Eingang in dein Ohr. So wie der Blinde
Dem Führer folgt, der ſeine Füße leitet,
So biſt du mir bisher gefolgt, die dich
Vor jedem giftgen Athem dieſer Welt
In deiner Blumenreinheit hat behütet.
Durch blaue ſtille Meereswellen trieb
Dein frohbewimpelt Boot bis dieſen Tag —

Alexandra.

Du warſt der ewig unverrückte Stern,
Der mir die Pfade wies. O bleib es, bleib es!

Katharina.

Er wird nicht immer leuchten, andre werden
Ihn überglühn, die Ferne wird ihn bleichen.
Wen die Geburt gefürſtet, wer die Stirn
Mit einer Krone ſchmücken darf wie du,
Hat andre Pflicht als mit dem Leben tändeln.

Alexandra (mit ſanfter Begeiſterung).

Ich kenne dieſe Pflicht. Es iſt die ſchwerſte,
Die Gott auf Menſchen bürdete, weil uns
Das höchſte Vorrecht unter Menſchen ſchmückt.
Sich ſelbſt vergeſſen über ſeinem Volke!
Die Duldung üben, weil wir Duldung brauchen,

Digitized by Google

Gewalt entbehren lernen durch die Liebe.

Katharina (befremdet).

Wer hat so frühe Weisheit dich gelehrt?

Alexandra (wieder schüchtern).

Mein greiser Lehrer Michael.

Katharina (in einiger Aufregung beiseit).

's wird Zeit,
Daß wir die Schwinge so gefährlicher
Gedanken stutzen — wenn auch das zu spät,
Doch für den Riegel sorgen, der dies kecke
Gehirn zur rechten Stunde schreckt. — Princessin,
[Der ist der glücklichste,
Dem frei zu sein vergönnt ist im Gehorsam.]
Die Stund' ist heilig. Frag dein junges Herz,
Wie weit es deiner Mutter glaubt. Befrag es,
Ob es Gehorsam mir geloben kann
Mit einem Schwur auf deines Heilands Wunden,
Gehorsam, Kind, so lang ich athmen werde.

Alexandra.

Bei aller Güte, die mich je beglückt,
Bei aller Ehrfurcht, die mein Lehrer mich
Den Thaten meiner Kaiserin zu schulden
Gelehrt — ich kann's!

Katharina (nimmt ein Crucifix vom Tisch).

Der gab sich in den Tod,
Auf daß du lebest! Lege deine Finger
In seiner Wunde Mal und deine Lippe
Auf seine Gottesbrust und schwöre mir:
Wo dir das Loos beschieden sei, zu wirken
Im Sinne deiner Kaiserin und Mutter.
Schwör' mir Gehorsam, der nicht zaudern kann,
Wenn auch das Herz will brechen unter Zweifeln.

Digitized by Google

Alexandra (kindlich gerührt).

So schwör' ich nichts, was ich nicht schon gethan.
Wie mir mein Heiland mag zum Himmel helfen,
Schwör' ich Gehorsam, wie du ihn gewollt!

(küßt den Christus.)

Katharina (tritt von ihr, beiseit).

Nun liegt dein Will' in Haft! Dein Thun ist mein,
Und deinen Rest vergönn' ich gern der Welt.

(es fällt ein Kanonenschuß in der Ferne.)

Katharina (lauscht).

Ein Schuß von Kronstadt! Komm, mein Herz ist leicht,
Und meine Wünsche segeln flott. (ein zweiter Schuß.)

Alexandra.

Wer naht?

Katharina.

Du wirst ihn sehn, es ist ein Gast von Schweden.

(Beide ab.)

Verwandlung.

Parkpartie. Im Hintergrunde der Hafen. Der Vordergrund bildet ein offenes Vestibüle.

Fünfte Scene.

(Gustav der Vierte Adolph. Südermanland. Gefolge.)

Gustav (winkt dem Gefolge, es bleibt zurück)

Sie sehn zu schwarz, mein Oheim. Daß ich kam
Trotz Ihrem Rath, soll keinen Eigenwillen,
Nur eignen Willen künden und das volle
Bewußtsein meiner königlichen Pflichten.
Noch ein Moment mag uns gehören, Ohm.
Sprechen Sie rasch, was ließ an diesem Hof
Mein Kommen Ihrem Blick bedenklich scheinen?
Was zwingt die Stirn in solche finstre Falten?

Digitized by Google

Südermanland.

Ich fürchte, Neffe, daß der schwed'sche König
Zu ehrlich denkt für diese Menschensorte.
Doch Sie sind hier; mag uns Geschehn'es trösten
Wie das Nothwendige. Ein höflich Wort,
Ein ritterlicher Gruß, er bannt vielleicht —
Denn 's ist ein Weib trotz alledem — den Drachen
Der lauernden Gefahr für jetzt zurück,
Und schafft uns Zeit zu lauschen und zu rüsten.
Was von Besonnenheit in Ihrem Geist
Sich findet, Neffe, raffen Sie's zusammen
Bis auf den Rest! Die Kaiserin verführt!

Gustav.

Nie Gustav's Sohn zu dem, was ihn entehrte!

Südermanland.

O nein, zu Ruhm und königlichem Wirken.
Bei Ihres Vaters Asche! Wenn die Stunde
Gekommen ist, auf meinen Wink zu achten,
Dann brennen Sie die junge Hand sich lieber
Im Feuer ab, eh' sie den gleißenden Kranz
Ergreifen will, wo die Tarantel lauert.

Gustav.

Ihr Blick ist Wuth, mein Ohm, und ich begreife —

Südermanland.

Nichts. Und Sie soll'n es nicht. Die Zarin darf
Aus Ihren jugendlichen Mienen nichts
Von einem Argwohn lesen.
An einem Abgrund führ' ich Sie vorüber,
Und deck' Ihr Aug', bevor es schwindeln lernt.
Ich wünschte, Neffe, Ihres Vaters Kraft
Vermöcht' Ihr Herz zu wappnen: die Princessin
Rühmt man von höchstem Reiz.

Digitized by Google

Guſtav (lächelnd).

Der mir doch nicht
Die Tarantel ſpielt im Strauße der Gefahren?
O lieber Ohm, Sie ſind zu klug, und ich
Nicht Kind genug, um dieſes Kind zu fürchten.

— Südermanland (unwillig).

Sie ſind's noch eben genug, mit einem Funken
Um's Herz zu tändeln wie der Knab' um Pulver.
Werden Sie Mann, eh' Sie ſich ſicher dünken.
Doch was beſorgt mich! Ihre ſchwed'ſche Krone,
Noch ruht ſie unvergeben und geſichert
In des Regenten Hand, der ſie im Geiſte
Des dritten Guſtav wird zu ſchützen wiſſen! —
Der ruſſiſche Hofſtaat! Neffe, ſei'n Sie hier
Nicht Gaſt, nicht Menſch, nicht Jüngling — ſei'n Sie
Schweden!

Sechste Scene.

(Vorige. Katharina mit dem Diadem. Princeſſin Alexandra. Subow. Gefolge.)

Katharina.

Ein Opfer bin ich ſchuldig dem Neptun.
Nie ſah ich Wind und Flut verliebter noch
Als in das Schiff, das den erſehnten Gaſt
Zu mir gewiegt.

Guſtav
(geht ihr entgegen und will die Hand küſſen).

Erhab'ne, laſſen Sie
Auf dieſe Hand im Namen einer Welt
Mich huldigen!

Katharina (entzieht ſie ihm).

Ich werde nie vergeſſen,

Digitized by Google

Daß Graf von Haga, der dem Hof gemeldet,
Die ſchwed'ſche Krone trägt.

Guſtav.

So huldige
Mein Herz der Frau ſo warm, wie ſie's verdient.

(küßt ihr die Hand)

Katharina (macht eine Wendung).

Falſch addreſſirt! Ein jüngeres Geſchlecht
Mag dieſen holden Irrthum Ihrer Lippen
Zur Wahrheit machen — indeß ich den Regenten
Von Schweden grüße! (gegen Südermanland.)

Guſtav.

Majeſtät?

Katharina.

Es iſt
Princeſſin Alexandra. Trauen Sie
Dem Schnee der jugendlichen Wange nicht,
Die ſonſt gewohnt nur Roſen uns zu bieten.
Und ſehn Sie, Sire, mein Wort hat Lenzeskraft —

(Alexandra lehnt ſich verwirrt an ſie.)

Südermanland.

Flotte Geſchäfte! Noch vor Winter muß
Der Pelz verdient ſein!

Alexandra.

Mutter, ich ſagt' es wol,
Das Bild —

Katharina.

War Stümperei!

Alexandra.

Kein Wort davon!
Ich bitt' dich, nichts vom Bilde!

Digitized by Google

Katharina (zu Gustav).

Die Princessin
Frug jüngst nach einem schwed'schen Cataract.
Die dürft'ge Auskunft, die ich geben konnte,
Mag ihre Huld ergänzen, Sire. —

Herr Herzog —

(Gustav führt die Princessin zu einem Sessel und spricht zu ihr, auf die Lehne gestützt.)

Sie thaten Unrecht, einen solchen Gast
So lang uns zu mißgönnen. Wir vergaßen
Der bösen Zeit schon lang, da Südermanland
Die Flotten Rußlands in den baltischen
Gewässern schreckte. Unversöhnlich blieb
Der Gegner nur, mehr als dem Sieger ziemte.

Südermanland.

Man lehrt uns Schweden, russische Politik,
Verzeihe keinen Sieg vom Tajostrome
Bis an das nordische Cap, am wenigsten
Den, dem sie selbst erlegen. Unversöhnlich?
Das ist das Wort nicht, Zarin.

Katharina.

Also Mißtraun?
Wenn Schweden Freundschaft bietet, ruht die Linke
An seinem Herzen und die Recht' am Schwerte.

Südermanland.

Wo Rußland auskommt mit der bloßen Kraft,
Da müssen wir den Mangel schon ersetzen
Durch etwas Vorsicht.

Katharina (sieht ihn mit Majestät an).

Fürchten Sie von uns?

Südermanland (stolz).

Ich fürchte nichts, wo ich für Schweden fürchte.

Digitized by Google

Katharina.

Sie sind —

Südermanland (rasch).

In Katharina's Hand.

Katharina (gefaßt und leicht).

Sie sind

In Damenhand und in Verkehr mit Damen.
Ein wenig art'ger bitt' ich, großer Herzog.
Ich glaub' es nicht, daß Ihre Flotte sei
Zum Schutze meines Gastes über's Meer
Gefolgt und lieg' im Hafen auf der Wacht.
Ich glaub' es nicht, wie sehr auch jede Silbe
Stückpforte scheinen will, die ein Geschütz
Der schwed'schen Macht verdeckt. (sie weist auf die Gruppe.)
Sehn Sie dies Bild!
Trotz allem Trotz verschwistern sich die Völker.
Der besseren Zukunft Bürgen drängen sich
Voll Ungeduld ins hadernde Geschlecht
Der Gegenwart!

(Ein Adjutant kömmt und tritt zu Subow. Dieser nähert sich Katharinen.)

Südermanland.

Ob sie zu schnurren weiß,
Die Katze!

Katharina.

Fürst?

Subow.

Ein seltsames Ereigniß.
Doch zu berichten wag' ich nicht, geruhe
Den Boten selbst zu hören, Katharina.

Katharina.

Princessin!

Digitized by Google

Alexandra (wie erwachend).

Majestät? Wo klang Musik?

Katharina.

Fürst, weisen Sie den schwed'schen Gästen Wohnung
Im tauriſchen Palast! — Sie hörten, Sire!
Regentenpflicht — auf Wiedersehn, mein König.

(ab mit Alexandra und Gefolge.)

Siebente Scene.

(König Guſtav. Südermanland. Subow.)

Guſtav (nachblickend).

Und zögst du fort bis über Raum und Zeit,
Ja bis zur Welt der ew'gen Qual — gefesſelt
An deinen Lichtſchweif, herrlicher Komet,
Müßt' ich dir nach!

Südermanland (berührt ſeinen Arm).

Nun? Sind wir Manns genug,
Um eines Kinds zu lachen?

Guſtav.

Sehn Sie, Oheim.
Dort flattert ihr Gewand den letzten Gruß
Durch das Gebüſch, und eine Roſe knickte
Ihr ſtreifender Arm — begraben will ich dich
An meiner Bruſt, du ſchöne duft'ge Leiche! (ab.)

Südermanland.

Bis über's Ohr! Ganz Schweden ſteht in Flammen
Und keine Oſtſee löſcht ſie, wenn es nicht
Mein Witz vermag. Gott woll' mir dazu helfen!

Subow.

Beliebt euch, Herzog?

Südermanland.

Fürſt, wie hoch im Preiſe
Taxirt Ihr euch?

Digitized by Google

Subow.

Was meinen Ihre Gnaden?

Südermanland.

Ich bin gewillt zu frei'n um Katharinen.
Das wär' die erste Heirath, die den Teufel
In seiner Rechnung trög. O mir behagt's!
Ich Zar von Rußland. Wieg' ich Subow auf?

Subow (verblüfft).

Sie treiben Scherz.

Südermanland (in Wuth).

Scherz, um Sie zu zermalmen,
Noch ernst genug.
Sie Schweden vergewaltigen? Sie konnten
Wol von Potemkin lernen, wie die Nase
Zu tragen sei an einem Weiberhof,
Auch wol auf's Korn den Löwen nehmen, doch
Ihn treffen, treffen — — Doch was ist in jenem
Kiosk geschehn? Der Hof nur eine einz'ge Gruppe
Des Schreckens — (Markow kommt.)
Markow! Was begab sich dort?

Achte Scene.

(Südermanland. Subow. Markow. Dann Katharina und Damen.)

Markow (sieht ihn betreten an).

Baron von Armfeld — hier?

Subow (betroffen)

Wer ist der Mann?

Südermanland.

Graf, sprechen Sie, was hat den Hof erregt?

Markow.

Ein schändliches Placat hat man gefunden
Am Schloßportal. Die Zarin hat gelacht,

Digitized by Google

Als sie es las, Baron. Solch Lachen hört' ich
Nur einmal noch, und will's nicht wieder hören.
In Schlüsselburg ward ein Soldat gehängt;
Und wie die Schling' um seinen Nacken fiel
Und wie der Leib am Baume zuckend stieg,
Da lacht' er laut und starb! O sehn Sie! sehn Sie!

(**Katharina** kommt verstört, eine Schrift in der Hand. Einige Damen folgen.)

Katharina.

Sucht mir den Mönch! Man kehre Petersburg
Zu oberst, bis der Mönch gefunden ist.
In meine Gemächer! Fort!

(ab mit den Damen; sie hat die Schrift fallen lassen.)

Südermanland.

Was mit dem Mönch?

Markow.

Er war es, der die Sendschrift an's Portal
Des Schlosses schlug und floh.

Subow.

Wer ist der Mann?

Markow.

Baron von Armfeld, denk' ich.

Subow.

So denk', du Tropf,
Es sei der schwed'sche Herzog Südermanland,
Wo nicht der Teufel! (geht ab.)

Markow (bestürzt).

Heiliger Gott, was ist das?

Südermanland (hat das Papier geholt und liest).

„Thronräuberin, dein Gatte Peter lebt!
Dein eigner Buhle trog dich, schnödes Weib.
Erinn're dich der Mitternacht, da du
Vom dunklen Fenster des Palastes aus

Dem Grafen Orloff zugesehn, wie er
Mit seinen Henkern einen Sarg, so schien's,
Dem Schlamm der Newa anvertraut. Im Sarge
Lag eine Puppe. Peter selbst entrann,
Von Orloff's Mitleid unterstützt, und lebte
Fremd bei den Rennthierhirten und den Fischern
Der bottnischen Gestade. Seine Zeit
Ist um. Du bist geladen vor das feierliche
Gericht Europa's. Rüste dein Gewissen!" —

(knäuelt zornig das Papier zusammen, für sich.)

Zu früh gespükt, mein Kobold, 's ist zu früh.
Das schwächt die Wirkung, wo von allen Schlägen
Der jähgeführte nur entscheiden kann.
Um so geschwinder muß ich die Entscheidung
Heraufbeschwören. (zu Markow tretend)
Monsieur le Comte, wie fest
Säß dies Genick noch, wenn ich plaudern wollte?

(geht ab. Markow ist in stummer Betäubung auf einen Sessel gesunken.)

(Ende des zweiten Aktes.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Vorzimmer, hinten Corridor. Rechts ist ein Cabinet anzunehmen, dessen Ausgang durch einen schweren Vorhang gedeckt ist. **Katharina** ist schlafend darin zu denken. Links die Büste Potemkins unter einem Spiegel, rechts die Büste Voltaire's. Auf dem Arbeitstische der Zarin liegen Zeitungen. Ein Muttergottesbild ist an der Wand.

Erste Scene.

(**Gustav Adolph** und **Alexandra**. Später **Südermanland**.)

Alexandra (auf's Cabinet deutend).

Sprecht leiser, Sire! Es ist das Cabinet
Der Kaiserin. Sie schläft und weiß am liebsten
Mir ihres Schlummers stille Hut vertraut.

Gustav (blickt sie an).

Laß mich noch einmal alles dir bekennen!

Alexandra.

Das sollst du, süßer Freund. Komm, setze dich,
Derweil in Demuth ich zu Füßen dir —

Gustav (wehrt ihr)

Eh' soll die Newa in die eigne Quelle
Zurückemünden! Throne wie die Sonne
Zu Häupten mir, (sie setzt sich) und wie die Maienflur
Voll stummen Danks der Lebenspenderin
Ihr Schönstes auslegt, wenn der Lenz erschienen,
So breit' ich dir das Beste meiner Seele,
Ein brünstig wallend Opfer, hier zu Füßen. (kniet.)

Alexandra.

O reicher Gott vom Himmel, ist die Welt,

Digitized by Google

Der ich gehör', ſo ſchön? nie wußt' ich das!
Laß mich dich bitten: ſchließ dein Aug', o ſchließ es,
Verzeih mir's, Holder, doch dein Auge birgt
So reich an Wundern eine Welt, daß mich's
Beglückend ſchreckt, wie Räthſel, deren Löſung
Tief, tief begraben liegt in meiner Bruſt,
Doch meine Zunge kann das Wort nicht finden.
Laß dieſe Himmelspforten mich verriegeln
Mit meinem Finger — ſo! (ſie berührt ſein Auge)

Guſtav.

Warum das, Liebe?

Alexandra.

So lauſch ich eines Schauſpiels reicher Pracht,
Mich aber kann kein Wächter ſehn und ſcheuchen.
O theile, was du giebſt! Und wenn du redeſt,
So ſchließ die Augen; willſt du ſchau'n, ſo ſchweige.

Guſtav.

Das Auge war's, das mir die erſte Kunde
Gebracht von meinem Erdenglück. Dafür
Strafſt du den lieben Boten mir ſo hart,
Und ſperrſt ihn in die Kerker ſeiner Wimpern?

Alexandra.

Wie thöricht ſchein' ich nun! Für ſolche Selbſtſucht
Will ich die eignen Augenſterne kerkern.
Geh unter, ſcheues Mondenpaar, und laß
Des Liebſten Sonnen meinen Himmel zieren.
(ſie berührt ſeine Augen und ſchließt die ihren.)
Nun bin ich rings verſchloſſen; nur das Ohr
Hält eine Pforte zu dem Herzen offen.
Jetzt möcht ich fragen, doch wo fang' ich an.
Wie Well' auf Well' an's brandende Geſtad
Drängt Frag' auf Frage ſich zum Mund, doch greif' ich

Digitized by Google

Die ein' heraus, in der sie alle gipfeln.
Und sei mein Zeuge, lieber Gott, daß ich
Noch nie so kühn im Leben war wie jetzt,
Wenn ich den Mann da bitte, mir zu sagen,
Ob er mich liebt?

Gustav.

Und schmölz ich alle Laute,
Die die Natur in Liebe je getönt,
Auch in einz'ges Wort, o glaube mir's,
So heiß, so wahr, so selig und so tief
Doch prägt' ich keins, als wie mein schlichtes Ja.

Alexandra (bedeckt das Gesicht).

Wie seltsam, daß ich weinen muß!

Gustav.

Betrübt
Dich meine Liebe?

Alexandra.

Wenn ich reden könnte
Von meinem Glück, so sprächen Thränen nicht.

Katharina (im Cabinet).

Mord!

Gustav.

Horch! Was war das?

Alexandra.

Wo?

Gustav.

Die Zarin stöhnt
In schweren Träumen dort.

Alexandra.

Ich hörte nichts.

Katharina (drinnen).

Ergreif' ihn, würg' ihn! Da mein Tuch! So, so!

Digitized by Google

Alexandrea (steht erschrocken auf).

Krank ist die Mutter. Ich versteh' es nicht.
Doch das Placat ist schuld. Sie sagen so.

(sie geht zum Vorhang und sieht hinein.)

Sie schlummert. Röchelnd hebt sich ihre Brust
Und in die Kissen krampfig greift die Hand.

(kommt zurück und steht still)

Mir ist, als kröch's heran und schlüge langsam
Gewürmhaft hundert geifernde Gelenke
Um dieser Stunde stilles Glück.

(Sie schaudert. Südermanland erscheint im Corridor und wird durch ihre Stimme aufmerksam. Alexandra geht rasch auf Gustav zu.)

O laß
Uns beten zu den Himmlischen, daß sie
Sich unsr'er jungen Seligkeit erbarmen.

(sie deutet auf ein Bild der heiligen Jungfrau.)

Komm! 's ist die Mutter Gottes von Kasan,
Sie ist mir gut und giebt auch dir Gehör.

Gustav (stutzt).

Das — großer Gott — das hab' ich nicht bedacht!

Alexandra.

Doch so du lieber willst, so beten wir
Zu dem, den du zum Mittler deines Herzens
Gewählt von allen Heiligen des Himmels,
Und opfern Kerzen ihm von duft'gem Wachs.
Wie nennst du ihn?

Gustav.

Princessin, ach ich darf
Nicht beten zu den Heiligen im Bilde.

Südermanland (tritt zwischen sie).

So ist's. Euch trennt der Glaube.

Alexandra (erschrocken).

Mutter Gottes!

Digitized by Google

Was ich gethan, ich hielt's für dein Gebot,
So heilig, göttlich schien es meinem Herzen!

Südermanland.

Vergaßen Sie, daß das Gesetz von Schweden
Nur eine Protestantin auf dem Throne
Von Schweden duldet? Doch sie kamen ja
Mit dem Entschlusse dieses Kind's zu lachen!
Sie kamen ja, weil Sie sich sicher wußten
Durch Ihres Glaubens Unterschied. Wo blieb
Die stolze Sicherheit vor Mädchenaugen?
Daß eines Jünglings Blut erwarmen kann
Vor soviel Anmuth — hm, ich trau' mir zu,
Daran zu glauben.
Doch daß des Jünglings ungestümes Blut
So rasch Erwartung überholen werde,
Bezeugt mir eine Lücke der Erfahrung,
Die mich beschämt.

Gustav (sieht Alexandra traurig an).

Auf dieser theuren Stirn
Ruht eine Wolke, gleich dem bösen Engel,
Der sich verirrt hat in die Au'n von Eden.
Herzog Regent, bei meiner Ehre, dies
Ist Einbruch in den Himmel!
Sie mögen schelten, wenn das rasche Blut
Der Jugend über Schwerterspitzen tanzt,
Wo Ihr Verstand auf Socken schleicht. Doch ich,
Ich dinge Höll' und Himmel mir zu Hilfe,
Um Ihrer Staatskunst schrecklichen Gewichten
Dies Kleinod abzuwägen! (will fort.)

Südermanland.

Was wollen Sie thun?

Digitized by Google

Guſtav.

In dieſer Stund' um der Princeſſin Hand
Bei Katharinen bitten. (ab.)

Südermanland (ihm nachblickend).

Mit dem Kopf
Durch Thür und Riegel! Doch bei dieſem Akt
Muß auch zum Glück der Herzog ſein.

Alexandra.

O Herr,
Warum war Gottes Sohn ſo mild und gut,
Und ſeine Prieſter ſind ſo hart? Was liegt
Der Kirche Rußlands am Verluſt der einen
Von Millionen?

Südermanland.

Weisheit, ach du redeſt
Wie eine Taube!

Alexandra.

Chriſtus ſcheidet nicht.
Wer ſchuf uns Drei? Iſt's Einer nicht? Und iſt's
Der Eine nur, liegt Gott ſo viel daran,
Ob wir ihn ruſſiſch ehren oder ſchwediſch?

Südermanland (ſieht ſie wohlwollend an).

Es mag was Unausſprechliches bedeuten,
Sich ſagen dürfen: Dieſe Seel' iſt mein,
Zu meiner Seele mir erkauft durch mich.
Mein ſtürmiſch Leben ließ mir nie die Zeit,
Das zu erfahren. Was die Enkelin
Der Kaiſerin bedeute für den Staat,
Iſt Ihre Sache freilich nicht, zu wiſſen.
Jedoch, ich weiß es. — Dürften Kön'ge hier
Auf Erden ihrem Herzensglücke leben,
Und ihm allein, bei Gott, ſo wüßt' ich einen,

Digitized by Google

Den ich beneiden könnte. (deutet dem Könige nach.)
Er, Princeſſin,
Wird nimmermehr ein König ſein! Ich wollte,
Von ganzer Seele wollt' ich's, daß Ihr Herz
Nicht ernſtlich hier geſprochen! — Dieſes Blut,
Das jetzt mein Wort von Ihren Wangen ſchreckte,
Kennt etwas mehr als müß'ge Mädchenträume,
Und ein verliebter Knabe — wenn ich Menſchen
Verſtehn gelernt — füllt Alexandra's Herz
Nicht aus — (bricht hart ab.)
Wo komm' ich hin vor dieſen Augen?
Bin ich der Mann des weichlichen Empfindens?
(macht heftig einige Schritte.)
Sei'n Sie gefaßt, Princeſſin, Ihrem Herzen
Ein Opfer anzuſinnen!

Alexandra.

Großer Gott!

Südermanland.

Sie haben mehr des Muthes, als Sie glauben.
Und iſt von Beiden Eins die ſchwache Binſe,
Die jeder Luftzug des Geſchickes knickt,
So iſt es dieſer königliche Knabe.
Ich werde Ihren Uebertritt zur Kirche
Der Proteſtanten fordern. Ob Sie ſelbſt
Bereit ſind ihn zu thun, iſt nicht die Frage.
An dieſer Angel kreiſen and're Laſten.
Sei'n Sie mehr Weib, als Guſtav Adolph je
Ein Mann zu werden uns verſprechen kann. (geht ab.)

Alexandra.

Sein Bild hat einen Schatten! Iſt's der Fluch,
An dem der Menſch ſeit ſeinem Fall gekeucht,
Daß jedem Feſttrunk, den ihn Gott kredenzt,

Digitized by Google

Ein erdiger Beischmack innewohnt? — Doch elend
Ist der allein, der nichts mehr hat auf Erden,
Wenn er sein eignes armes Glück verloren.

(geht langsam links in die Gemächer.)

Zweite Scene.

(Katharina tritt verstört aus dem Cabinet. Dann Markow.)

Katharina.

Mord riej's in allen Gassen! (sie schellt.)

(Zwei Diener erscheinen im Corridor. Sie bleibt keuchend auf den Tisch gestützt.)

Der Kammerherr du jour!

(Markow fast gleichzeitig von hinten. Die Diener ziehen sich zurück.)

War Niemand hier
In meinen Zimmern? Hörtest du vielleicht,
Ob ich im Traume sprach — du hast gehört!

Markow.

Um Himmels willen, ich? O ich bin taub,
Blind, stumm und todt, wenn Majestät befehlen.

Katharina (erholt sich).

Wie schlaft ihr, lieber Graf?

Markow (verblüfft).

Recht gut.

Katharina.

Den Schlaf der Einfalt. Und warum nicht?

Markow.

Wenn Majestät befehlen — miserabel!

Katharina.

[Zerstreuung muß ich haben. Was erwartet
Uns und die schwedischen Gäste heut bei Hof?

Markow.

Ball, Flottenschau —

Digitized by Google

Katharina.

Daß die Potemkin lebten
Mit der Erfindung eines trunknen Zeus!
Jetzt keuchen hirn- und willenlose Tröpfe
Vor mir daher am Einerlei der Tage.
O Kampf und Widerspruch und siedend Blut!
Das heißt erst leben! Wer mir's wiederbrächte!]

Markow.

Will Majestät geruhn, im Bücherſaal
Die Bibliothek des Voltaire —

Katharina (lebhaft).

Angelangt?

Markow.

Madame Denis hat einen eignen Boten
Hierher geſandt.

Katharina.

Gut, gut. Was fällt mir ein!
Voltaire! Wie kommt mir Yurieff zu Sinn? (ſteht auf.)
Ein fremd Gefühl, gemiſcht aus Graun und Neigung,
Doch eine Miſchung, die mein Weſen ſonſt
Behaglich ſtimmt, das war's, was ſeine Nähe
Mir eingeflößt — (raſch)
Ich will ihn ſehn, man ſuch' ihn!
(Markow ab.)

Dritte Scene.

(**Katharina** allein, ſteht noch auf demſelben Platze und hat ihr Auge auf einen Spiegel fallen laſſen, vor dem eine Büſte Potemkins ſteht.)

Katharina.

Wie alt, Katuſchka? Sechs und ſechzig! Immer
Dieſelbe Antwort, fürchterliche Scheibe?
(ſie hebt die geballte Hand.)

Digitized by Google

Und ſchlag' ich dich in Scherben —

(ſie beſinnt ſich und läßt die Hand ſinken.)

„Schlage zu",
Hör' ich dich ſagen, „das verjüngt dich nicht."
Du biſt kein Höfling, zwar ſo kalt und glatt
Wie ſolch Gewürm, nur lügen kannſt du nicht.

(ſie thut zwei Schritte voll Triumph.)

Ich bins! Und eine Welt bekennt's! Es lebt
Der Richter meiner Thaten nicht — (zum Spiegel.)
denn du,
Der einz'ge Rechner jener Dinge, die
Verewigt ſtehn in dieſen Runzeln, du
Biſt todt und ſtumm!

(ſie ſtarrt auf einen Punkt, dann ſchreit ſie auf.)

Mein blutig Tuch! Was brachtet
Ihr mir das Tuch, das ihn erwürgt! Muß ich's,
Mit dem geſalbten Kaiſerblut befleckt,
In Ewigkeit vor Augen ſeh'n? Ich ſeh's
In jedem Traum! Sagt' ich: kein Richter? Doch —
Doch lebt noch einer — (packt ſich an der Bruſt)
hier! — Mit dieſen Händen
Mach' ich Millionen ſtumm — dies murmelt weiter.
Die Meere ſtöhnen unter meinen Flotten,
Und durch des Erdballs halbe Rundung werf' ich
Die ſiegenden Armee'n — dies wirft mich nieder —

(ſie will zuſammenbrechen, rafft ſich aber auf.)

Ich, Schreck der Welt? und nur mein eigner Spott?
Ward ich gezeugt, daß meine Frauenſtirn
Die Schande wehrlos durch die Erde ſchleppe?
Als ich daheim noch Kinderſpiele trieb,
Hab' ich verlangt nach euern hundert Kronen?
Gewußt, was es bedeute, daß ein Hauſe

Digitized by Google

Von Koth in Purpur mich zur Magd gewählt?
Doch nein, so nennt der ſchmutz'ge Samojed
Sein Weib ja auch, die dennoch Mutter wird
Von ihm, und die ihn lieben darf und hegen.
Doch eines Blödſinns Puppe — — ha ich brauche
Nur Zorn in's Blut, und dieſe ſchwächlichen
Geſpenſter flieh'n, und dieſes nagende
Gemurmel ſtirbt in meinem Stolz! (ſie ſieht die Büſte.)
Potemkin!
Ich geb' ſie nicht hin, die Erinnerungen,
Nicht um die Jugend! (zärtlich die Büſte küſſend.)
Sei geküßt, Potemkin,
Du Hoherprieſter meiner Erdenfreuden.
Ach, da noch die Beſuve unſres Blut's
Die nordiſchen Nächte mit den Feuergarben
Bacchantiſchen Rauſches hellten! Da der Völker
Stummſtaunendes Gewimmel unter uns
Der Menſchheit gold'nes Alter kehren ſah,
Weil Juno und der taumelnde Kronide,
In ihres Erdballs Myrrthenhainen ſcherzend,
Die Lenkung ihrer Sonnenwelt vergaßen!
Nun bin ich alt, Potemkin! Falten liegen
Wie Tempeltrümmer der verrauſchten Zeit
Auf Katharina's Stirn. Erhabner Schurke,
Der einſt zur blühenden Schöpfung mir die Wüſte
Der Krim geſchminkt, der ſelbſt im Tode noch
Treu das Geheimniß birgt, das mich verjüngt,
Komm', leih' mir Blüthe für gewelkte Wangen —
(ſie hebt die Büſte, welche hohl iſt, hinweg: Toilettenartikel liegen darunter.)
Stell' mir die Uhr zurück! Noch glüh'n die Vierzig
Im leichten Blut, die Stirne mag ſie ſcheinen!
(ſie hat ſich geſchminkt und ſetzt die Büſte wieder in Ordnung.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

(Zwei Diener flüchten über den Corridor, den letzten stößt Suvarow vor sich her. **Katharina. Suvarow.**)

Suvarow.

Ich bin Suvarow, Schlingel. Mich melden, Schlingel? Seit wann bist du für mich nicht mehr in der Schlafhaube zu sprechen? (Mit bloßem Hals, Lederkappe, Kantschu.)

Katharina.

Sei mir willkommen, Feldmarschall.

Suvarow.

Da sind die Schlüssel von Bukarest und Warschau. Wo soll ich nun schlagen?

Katharina.

Was meiner guten Laune fehlte, das bringst du mir stets ins Haus. Du liebst mich doch, Suvarow?

Suvarow.

Du fragst, weil du's weißt. Und du könntest lang fragen an deinem Hofe, wenn nicht Metzger Suvarow bisweilen seinen Karren daher lenkte. Deine Höflinge sind lauter Schurken. Komm du mit mir in's Lager. Dort bau' ich dir einen Thron aus feindlichen Leichen, alle Tage die frischeste Waare. Du schminkst deine Wangen, du färbst dein Haar. Schlag deine Farbentöpfe zusammen. Ich will dich röthen mit Polenblut, ich will dich schminken mit dem Feuerscheine brennender Dörfer.

Katharina (setzt sich).

Setze dich. Höre mich an.

Suvarow (vor Voltaires Büste).

Wessen ist dieser Kopf? Ein neuer Liebhaber?

Katharina.

Wir liebten uns aus der Ferne.

Digitized by Google

Suvarow.

Sonst deine Art nicht. (Zur Büste.) Du bist häßlich wie Suvarow und gleichst ihm. Pfui dich! Bist du ein Feldmarschall?

Katharina.

Seine Armeen sind die Gedanken. Beuge dich vor dem ersten Geiste deines Jahrhunderts, es ist Voltaire.

Suvarow (springt zurück).

Der hat die französische Revolution machen helfen. Was hast du mit dem zu schaffen?

Katharina (apathisch).

Sein Geist unterhielt mich in seinen Briefen. Hätt' ich seinen Leib hier, so ließ ich ihn mit vier Pferden zerreißen.

Suvarow.

Hab ich dich nicht immer gebeten um 50,000 Soldaten gegen Frankreich? Ich steche dir die Augen aus mit deiner verfluchten Feder, du büchermachender Schurke. Soll ich, Kathinka? Soll ich den französischen Hexenkessel —?

Katharina (sitzt in Sinnen versunken).

Fünfte Scene.

(Katharina. Suvarow. Daschkow.)

Markow

(tritt ein, er hat ein versiegeltes Schreiben. Meldend:)

Durchlaucht die Fürstin Daschkow.

Katharina.

Was noch?

Markow.

(übergiebt den Brief. Die Daschkow tritt ein.)

Aus dem tauriſchen Palaſte.

(Katharina nimmt's. Markow geht ab.)

Katharina (geht ihr entgegen).

Ich bin deine gnädige Kaiserin, Daschkow.

Digitized by Google

Daſchkow.

Das weiß ich.

Katharina.

Schon?

Daſchkow.

Seit ich den da am Hof ſehe, iſt doch wol eine Schurkerei im Anzuge, zu der ich durchaus nöthig bin. Daher die Gnade. (Katharina zieht ſich zurück und lieſt.)

Suvarow.

[Herr, erbarme dich meiner!

(zieht ein Herrgottchen aus dem Sack, ſpuckt darauf, reibt es blank, ſtellt es auf den Tiſch und bekreuzigt ſich.)

Herr, behüte mich vor aller Uuthat und böſen Weibern.

Daſchkow.

Schaff ihm Weihwaſſer, Katuſchka. Das war ſein Lebtag das einzige Waſſer, was er der Haut gönnte.

Suvarow (zeigt den Kantſchu).

Da iſt der Weihwedel!

Daſchkow.

Du biſt ein Hund!

Suvarow.

Richtig, Katharina's Hund. Sie mag mich todt prügeln, aber meine Liebe muß ſie noch extra todtſchlagen.

Daſchkow.

Du biſt ein Wolf.

Suvarow.

Wo ich Polenfleiſch wittre. Ein Kampfſtier vor dem Lappen des Halbmondes. Ein Rabe, wo er Juwelen ſieht; ein Crocodil, wenn er über ſich weinen muß, weil er Summa Summarum — eine Beſtie iſt, die der Gott von Rußland zur Geißel ſeiner Menſchheit beſtellte. (Wirft ſich vor ſeinem Gott nieder.) Herr, erbarme dich meiner! (ſteht auf und ſteckt ſeinen Gott wieder ein.) Was noch?

Digitized by Google

Daſchkow.

Ein bigotter Affe, der ſich den Himmel mit Grimaſſen erwinſeln will. Aber — braten mußt du doch, braten in Pech und Schwefel.

Suvarow.

Mütterchen —

Katharina (kommt vorwärts).

Sei ruhig. Wenn das Kaiſerhandwerk nichts mehr abwirft, ſo will ich den Bärenführer machen und euch durch's Reich führen mit Pfeif' und Trommel. (mit zurückgenommener Hoheit). Daſchkow.

Daſchkow.

Majeſtät?]

Katharina.

Laß uns allein, Feldmarſchall.

Suvarow.

Und die Franzoſen, Mütterchen?

Katharina.

Noch haben ſie uns nichts gethan.

Suvarow.

Ich will vorläufig meinen Kindern das Commando einüben: Auf Polen: ein Stoß! Auf Preußen: zwei Stoß! Auf die verfluchten Franzoſen: drei Stoß und das Bajonett in die Erde! (geht ab.)

Katharina.

Der ſchwediſche Regent hält um die Hand der Prinzeſſin an, aber er verlangt ihren Uebertritt zur lutheriſchen Kirche. (ſieht ſie ernſt an.)

Daſchkow.

Er reicht dir die Linke und giebt dir mit der Rechten die Ohrfeige.

Katharina (ungeduldig).

Keine Bemerkungen, Daſchkow. Weißt du, was mir dein Kopf gilt?

Daſchkow.

Ich bin keine Romanow, und du haſt dieſem Hauſe ſchon drei gekoſtet.

Katharina.

Um ſo billiger kann mir der deine ſein, wenn du mein Vertrauen in dieſen Aufträgen täuſcheſt, die ich dir jetzt auf die Seele lade. Du wirſt mir die Ehepacten faſſen, ſo daß die Schweden ſie ohne Weiteres zu unterſchreiben geneigt ſind.

Daſchkow.

Gut.

Katharina.

Dann fertigſt du eine zweite Abſchrift dieſes Vertrags, der erſten genau gleich, läſſeſt aber den Raum leer für zwei kurze Artikel, über die du ſpäter Weiſung erhalten wirſt.

Daſchkow.

Was haſt du im Sinn, Katharina?

Katharina.

Mich am Abend meines Lebens vor einer Niederlage zu hüten. (Sie ſchellt. Zum Kammerdiener.) Kaplan Yurieff?

(Diener ab.)

Daſchkow.

Der Jacobiner! Was haſt du mit dem zu thun?

Katharina.

Neugierde, gute Daſchkow, Neugierde. Es ſtimmt gar zu behaglich, einen friſchgefangenen Bären zu beobachten, vor dem uns Gitter und Ketten ſchützen.

Daſchkow.

Dein Geſchmack, Katharina.

(Sie verabſchiedet die Daſchkow. **Yurieff** tritt ein.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

(Katharina. Yurieff.)

Katharina (nach einer Pauſe).

Biſt du im Dienſte meines Staats?

Yurieff.

Ich ſteh'
Im Dienſt der Völker, Zarin.

Katharina.

Wo geboren?

Yurieff.

Frag meine Mutter.
Erzogen ward ich bei kaſanſchen Mönchen.

Katharina.

Im Haß erzogen gegen mich? Sie waren
Nie meine Freunde.

Yurieff.

Wenn ſie's je gethan,
So hat das Leben prüfen mich gelehrt:
Es iſt der Haß nicht, den ich zu dir bringe.
Verbittert wol hat mich das Leben — Dank
Sei's meiner Mutter, die mich von ſich ſtieß —
Doch nicht verblendet hat es mich.

Katharina.

Es iſt
Geſchehn im Weſten, daß ein kühnes Volk
Dem eignen Könige Geſetze ſchrieb.
Ich wünſchte wol in einem Kopf zu leſen,
Der das erlebt hat. Was begehrt dies Volk?
Gieb mir die Wahrheit. Fürchte nichts. Ich ließ
Auch den La Harpe einſt ſtraflos, der mir Wahrheit
In einer Stunde meiner ſchlimmſten Laune
Geboten, wie ich nimmer ſie vernahm.

Digitized by Google

Yurieff.

Was du gehört, war unerhört. Das iſt
Das Räthſel deines Ruhm's. Ihr Könige ſtraft,
Was euer Zorn begreift. Die Sicherheit
Wächſt mit dem Maß der Kühnheit, denn am Ende
War ſie der Narr, der euch die Zeit vertrieben.

Katharina (nachdenklich).

Das — könnte wahr ſein.

Yurieff.

O verſteh' dich ganz!
Die Wahrheit ſtrafen, weil ſie gefährlich war,
Das iſt vielleicht nur menſchlich. Schlimmer fehlten
Auch die Neronen nicht. Die Wahrheit hören,
Weil ſie die Wahrheit iſt: das iſt zu göttlich,
Und hat zu ſelten Stätte bei den Menſchen.
Doch mit der Wahrheit äugeln —

Katharina.

Fahre fort.

Yurieff.

Weil ſie nicht Macht hat gegen Macht — ſie dulden,
Wie du den Demant dort am Halſe duldeſt,
Weil er die Hoheit höht mit ſeinem Strahl,
Das iſt — abſcheulich! (Katharina will zur Glocke.)

Yurieff.

Meinen Kopf zum Block!
Und tauſend Köpfe zum Geleit — machſt du
Mein Wort damit zur Lüge? Seht, wie wenig,
Wie kläglich wenig iſt, was ihr vermögt,
Ihr irdiſchen Fürſten! Ihr könnt nicht mehr wie tödten!
Und das kann auch der Knabe, der zum Hammer
Im Zorne greift, wenn er das künſtliche
Gefüg' am Spielwerk nicht entdecken kann.

Digitized by Google

Katharina.

Du trafst mein Herz. Und dies Geständniß nimm
Und acht' es mehr, als lohnt' ich dir mit Ländern.
Sprich ohne Scheu.

Yurieff.

Ich spreche. Was es heiße,
Zu sprechen „ohne Scheu," das ist mir dunkel.
Thu' deine Fragen, Kaiserin, daß ich
Die Wünsche besser kenne, die du hegst.

Katharina.

Bleib dort, daß ich dein Antlitz meiden kann!

(sie setzt sich im Vordergrunde und bleibt in Sinnen versunken. Pause.)

Yurieff.

Beliebt dir, Zarin?

Katharina (zusammenfahrend).

Wie? Bist du noch hier?
Ganz recht! Und bei den Mönchen von Kasan
Erzogen, sagst du? — Gieb mir deine Meinung
In diesem Punct: Der schwed'sche König wirbt
Um meine Enkelin. Wenn er verlangt,
Daß sie den griech'schen Glauben mit der Lehre
Der Protestanten tausche, wessen hab' ich
Mich von dem Clerus zu versehn, Kaplan?

Yurieff.

Darf ich die Glocke brauchen?

Katharina.

Und wozu?

Yurieff.

Den schlechtsten Popen deines Reichs zu rufen,
Daß er dir Antwort gäb' auf deine Frage:
„Hast du des Glaubens Form, so hast du Glauben."

Digitized by Google

Katharina.

Das iſt — nicht deine Meinung. Du beſchämſt
Zum zweiten Male mich. Ich will die deine.

Yurieff.

Die weicht im Wortlaut wenig ab. Hier iſt ſie:
„Wer Glauben hat, hat auch die rechte Form.“

Katharina.

Das könnte mir genügen.

Yurieff.

Wenn du nicht
Den Clerus deines Volks zu fürchten hätteſt.

Katharina (ſieht ihn groß an).

Da ſagſt du mir, in meinem Leben gäb
Es eine Stelle, wo ich nicht geſiegt.

Yurieff.

Und nur die eine? Fühlſt du dich ſo ſicher
Vor den Gerichten deiner eignen Bruſt?
Dort biſt du unfrei! Biſt es mehr, o Zarin,
Als alle deine Völker, die der Wink
Der eiferſüchtgen Prieſter gegen deine
Geſalbte Krone ſtürmen kann! [Und ſei's doch!
Wer auch beklagt es, daß du nicht geſiegt?
Welch' ſelt'ner Segen, wo die Despotie
Auf Erden einmal mit der Kirche hadert.
Wo blieb' die Menſchheit, wenn der Aar in Frieden
Auf gleicher Weide mit den Wölfen äſ'te!
Nein, Zarin, nein! Da iſt noch Himmelstroſt,
Daß Kron' und Kutte, zwar ein haſſend Paar,
Doch aneinander ſtets gewieſen, ſich
Doch einmal, einmal nicht verſtehn!]

Katharina (außer Faſſung, ſteht auf).

Das iſt — —

Digitized by Google

Doch ich vergaß, daß ich im Vorvertrag
Dir freie Rede gab. Ich las von einem
Propheten Deutschlands, dessen heiß Gehirn
Solch einen Schwärmer vor dem spanischen
Regenten sah — (mißt ihn von oben bis unten.)

Yurieff (ruhig).

Du irrst! Ich bin kein Posa!
War er's, dem du den Kitzel dankst, mich heut
Vor dir in gleicher Lage zu erblicken?
Sind seine Freiheitsträume nur bestimmt,
Dort zu „verwesen," wo er sie geboren,
So ward noch kein nutzloserer Phantast
Als dieser Posa von der Kunst ersonnen.
Mein Glaube lebt! Drum leb' ich diesem Glauben!

Katharina (heftig umhergehend).

Ich will ihn hören! Muß ihn hören, Mensch,
Der alle Geister mir gefangen nimmt.

Yurieff.

Und wirst du ihn verstehn? Du, die sich selbst
So wenig kennt? Denn aller Schlüssel erster
Für Erd' und Himmel ist das eigne Herz.
Wie sicher dünkst du dich auf einem Thron,
Den Millionen Bajonette tragen!
Den scharfen Luftzug aber wehren sie
Von seinem Holz nicht ab, das er benagt,
Bis es, belastet mit dem aufgeputzten
Gespenst der Majestät zusammenbricht.
Es wetterleuchtet in der Zeit! Gewöhne
Dein Aug' an's Licht, eh' dich's geblendet. [Rette
Dir schleunigst eine Größe noch ins Grab,
Die du so lang verachtet. Prahle nicht
Mit dem, was du gethan an deinem Volk.

Digitized by Google

Du haſt es dir und deinem Ruhm gethan.
Ach, dieſes Volk war arm, bevor es reich,
Es war verfault, bevor es reif geweſen.
Es hat der Fürſt kein Einzelthun. Er lebe
Das Leben ſeines Lands und ſpiegl' es uns
In rein'ren Lichtern aus ſich ſelbſt zurück.
Sein eignes Muſter helf uns jegliches
Geſetz verſtehn und ſo es achten lernen.]
Dir war das Wiſſen und die Kunſt nicht mehr
Als wie das Blendlicht, das dem Träger leuchtet,
Indem es ihn verdeckt. O hüte dich!
Die Zeit verdreht dir's in der Fauſt, und du
Wirſt, ſo beleuchtet, Blut und Sünde zeigen,
Wo deine Mitwelt Ruhm und Größe ſah.

Katharina.

Und dieſe Zeit? Wo faſſ' ich dieſe Zeit,
Das dunkle Stichwort meiner Herrſcherrolle?
Was iſt's, das Rußland frommen kann? Ich bin
Nicht ſo befang'nen Aug's, um nicht zu wiſſen,
Daß ich befangen bin. Ich will es hören.

Yurieff (geht zum Tiſch und nimmt eine Zeitung).

Vom heut'gen Tag im Blatt von Petersburg:
„Im Hauſe 15. am Newakai ſteht ein holſteiniſcher Hengſt zu verkaufen. Auch kann daſelbſt ein junges Mädchen, kräftig gewachſen, 17 Jahre alt, zu billigem Preiſe abgelaſſen werden. Zu beſichtigen in den Frühſtunden."

(ſchweigt. Katharina ſieht zu Boden.)

Katharina.

Sprich nicht! Iſt hier ein Weg für Menſchen möglich,
So zeig' ihn mir. Nichts mehr von dieſem Blatt!

Yurieff.

Der Weg iſt möglich! Morde nicht die Zeit

Digitized by Google

In ihren heiligen Ideen. Du mordest
Dich und dein Volk.
Und willst du ihres Geistes dich erwehren,
So lern' ihm dienen! Gieb dir ein Gesetz,
Es ist der Erde gegenwärt'ger Gott.
Fang' bei dir selbst an, so du bessern willst!
Das ist der Weg!
Reiß dir die Herrscherselbstsucht aus der Brust,
Und du bist frei! Brich deinen Sonderwillen,
's ist ein Gewürm, das deinen Gott beschmutzt.
Heraus mit ihm, und hart die Fers' auf's Haupt!
Denn alle Selbstsucht ist der Größe Tod.
Bist du im Stand, den Anblick deiner Blöße
Vor deines Geistes Spiegel zu ertragen?

Katharina (geht heftig auf und ab).

Der Mensch ist furchtbar, denn er scheint zu glauben,
Was er behauptet! — Und wer bin ich endlich?
Heraus mit deiner magischen Laterne!
Ich steh' Europa's Mächten — warum nicht dir?

Yurieff.

Das ist die Frage nicht. Steh' du dir selbst!
Als dich der Herr ließ werden, da vergaß
Er kein Erhab'nes, das er aus den Schaaren
Der Engel nicht gepflückt und dir ins Herz
Als Keim gesenkt. All' diese Keime, Weib,
Hast du versäumt, verkrüppelt. Wer du bist?
Ein Weib mit eines Mannes Haupt; ein Mann
Mit eines Weibes liebedurst'gem Herzen.
Im Riesenhaften suchst du dein Verdienst,
Im Ungeheuren dein Vergehn. Es giebt
In deinem Dasein einen dunklen Tag,
Der wie ein Markstein zwischen Höll' und Himmel

Digitized by Google

Auf deinem Pfade ragt. Seit diesem Tage
Warfst du des Cherubs Maske weg und warst
Der böse Geist Europa's! Peter starb,
Weil du der Männer, nicht des Manns bedurft —
Da stand der Markstein! Und der üppige Greul,
Der deine Brust bisher behaust, er brach
Zum bleichen Schreck für eine halbe Welt
Von Stund' an aus, wie aus des Berges Schooß,
An den sich Hütten frommer Menschen lehnen,
Ein hundertköpfig gieriges Gewürm,
Das jäh daherbricht auf des Thales Frieden.
Indeß die Feldherrn deiner Krone draußen
Friedliche Völker wie die Wölfe würgten,
Da zechtest du die Ernten ganzer Länder
In scheußlichen Gelagen weg und sogst
Das blühende Mark aus deines Volkes Söhnen — —
Bist du ein Weib? O bei dem Angesicht
Des keuschen Tags, bist du ein Weib?

Katharina
(ist vor dem Muttergottesbilde zusammengesunken, die eine Hand faßt das Fußgestell desselben).

Nicht mehr!

O Yurieff, nicht weiter!

Yurieff (tritt zu ihr).

Katharina,
Was ich dir gab mit unbarmherz'gem Wort,
War von dem widrigen Gemälde nur
Vielleicht ein Zug.
Er hat genügt, um mir dein Herz zu öffnen.
Du hast Millionen weggeschenkt an Schurken,
Mit Menschen — nein, mit Ländern und mit Kronen
Gerechnet wie am Waarentisch der Trödler

Digitized by Google

Mit seinen Hellern. Heute sollst du mir
Solch' eine Gabe reichen, wie sie nie
Aus Fürstenhänden stieg, so riesengroß
Und bettelklein: auf meine Bitt' ein Ja.
Den Heller eines Worts. Ich will ihn senken
In dein Jahrhundert, daß er dort mit Zins
Und Zinseszins zu Milliarden schwelle.

Katharina (gebrochen).

Laß mich die Bitte hören und erwägen.

Yurieff.

Führ' deine Slavenvölker auf der Spur
Des eilenden Germanen nach, bevor
Die Kluft sie trennt, die nie mehr auszugleichen.
Gieb frei dein Volk, so wird sich's selbst erzieh'n.
Willst du die Krone stärken oder sichern,
Gieb frei die Völker! 's ist kein Weg wie der!
Das ist der Bildung göttliches Geheimniß.
Was du von deinen Herrscherrechten opferst,
Legst du dem Werthe deiner Völker zu.
Laß uns von jenem schnellerhitzten Pöbel
Am Seinestrome die Erfahrung nutzen.
Noch viele Tage braucht's, eh' jenes Volk
Sich aus des Fiebers Krämpfen ringen wird
Zur ruhigen Genesung.
Seit christlich Oel der Erde Kronen salbt,
Ist auch nur eine Staatenform vor Gott
Gebilligt: die gesetzliche Versöhnung
Der Krone mit dem Willen ihrer Völker.
Der erste Schritt zum Ziele lautet —

Katharina.

Nun?

Digitized by Google

Yurieff.

Thu' Leiber wie die Geiſter aus dem Bann,
Stell' deine Menſchen auf ihr eignes Thun!
Gieb frei die Arbeit!

Katharina (aufſtehend).

Dieſes Wort —

Yurieff.

Es klingt
Dem Herrſcherohr noch fremd, und dennoch, Zarin,
Es iſt der Werdeſpruch der kommenden
Jahrhunderte. Gieb uns die Arbeit frei!
Noch treibt der Menſch den Menſchen, der die Stirn
Nicht minder aufrecht trägt wie ſeine Treiber,
Zur niedern Frohne, zwingt ihn wie das Vieh
Zum heil'gen Pflug, dem Herold aller Bildung!
O mach' das Volk zum Herren ſeiner Arbeit.
Du wirſt mit Liebe tauſendfältig ernten,
Was du nur einfach durch die Furcht gewonnen.
Die Arbeit ebnet Alles, was das Auge
Im wilden Abſturz ſchreckt; ſie weiſt den Ständen
Die gottbeſtimmte Schranke, giebt die Bürger
Zurück, die ſie als Sclaven dir genommen.
Des Himmels Stempel auf der Menſchenſtirn,
Entſtellt vom blut'gen Griffe der Gewalt,
Sie macht ihn leuchten wie des Cherubs Kleid
Am Thron des Ew'gen. Gieb die Arbeit frei! (kniet)
Laß deine Menſchen ernten, wo ſie ſä'n.
Die erſte Feldfrucht, die ſie heimſen dürfen
Dem eignen Heerd, nicht mehr dem Herrn, ſie wird
Zum heil'gen Nachtmahlsbrode, das die Freiheit
Mit ihren Kindern bricht — (ſteht auf)
Du ſchwankſt, o Zarin,

Digitized by Google

Du ſchreckſt zurück vor dem gebot'nen Sturz
Verjährten Zuſtands, den die Zeit geheiligt.
Erfolg iſt aller Mächte Macht. Die That,
Wenn ſie gethan iſt, hat ſie auch geſiegt.
Was du verſäumſt, dein Enkel holt es nach.
Laß heute jeden Mund von Flüchen ſchäumen,
Laß jede Fauſt ſich ballen wider dich —
Und knüpfſt du morgen nur entſchiednen Sieg
Durch eine raſche That an deine Fahnen,
So wirft die menſchliche Begeiſterung
Sich wie der Fakir unter deine Räder!

Katharina
(geht in großer Aufregung auf und ab, dann ſieht ſie ihn aufmerkſam an).

An dir iſt etwas, was mich bannt und ſcheucht. —
Man ſagt, daß du geheimen Orden dienſt.
Haſt du gewußt, daß ich in meinen Staaten
Nicht ſolche dulde? Daß dein Kopf dem Beile
Verfallen war, ſeit du mein Land betreten?

Jurieff (überlegen).

Und wußteſt du, ob dieſer Orden je
Erreichbar deinem Scepter ſei? Die Erde
Heißt ſeine Heimath! und ſein Alter reicht
In eine Zeit, an die des Forſchers Finger
Vergeblich anklopft. An dem Stamm des Kreuzes
Von Golgatha ward er gefirmt, geläutert.
Was Antonin geſchwärmt, der Franke Karl
Mit Ernſt verſucht, was Waſhington gehegt,
Gebiert ſich immer neu und ungebeugt.
Die Völker ſtill in Liebe zu erzieh'n
Iſt ſein Beruf, die Wahrheit ſein Geſetz,
Sein Ziel die Freiheit, und ſein Name — keiner.

Digitized by Google

Katharina.

Du biſt ein guter Sämann, und mein Herz
Kein Acker für die Dornen.
(geht mit raſchem Entſchluß zur Glocke. Ein Diener kommt.)
Meine Miniſter!

Yurieff (beiſeit im Vordergrund).

Gelobt ſei Gott!
Der blut'ge Dienſt, zu dem mich Schweden warb,
Iſt nicht mehr nöthig. (Lärmende Stimmen draußen.)

Siebente Scene.

(Vorige. **Kammerherr von Markow** mit einer Depeſche.)

Katharina.

Welch ein Lärm im Schloß!
Was giebt es, Graf?

Markow.

Ein ruſſiſch Fahrzeug, das nach Riga kam,
Bringt Zeitung von Paris, Dir übermittelt
Vom dortigen Gouverneur. (ſie winkt. Markow lieſt.)
„Der König Ludwig
Ward vom Convent der Republik von Frankreich
Gerichtet" —

Katharina (wendet ſich und ſieht ihn ſtarr an).

Wie? Es kann nicht ſein. Du irrſt.

Markow.

„Gerichtet" —

Katharina (reißt ihm das Papier weg).

„und enthauptet" — Bin ich bei Sinnen?
(ſie ſtürzt in den Vordergrund, das Papier wegſchleudernd.)
Greul über alle Greul! der Hölle Schlund
Hat ſeinen Inhalt ausgeſpien und treibt
Verfluchten Spott mit den geſalbten Kronen.

Digitized by Google

Und ich, ich konnte daran denken, konnt' es
In dieſer ſelben Stunde, von dem Becken
Des Meers den kleinen Riegel abzulöſen,
Daß mich der ſtrohhalmſtarke Strahl zuletzt
Pfadbrechend, wachſend unter Waſſer ſetze
Bis an die Zarenkrone! (ruft in den Corridor.) Officier!
Verhafte dieſen Narren und Verräther!

(auf Yurieff deutend. Ein Officier wird ſichtbar.)

(zu Markow) Subow!
Fürſt Subow, träger Schurke! Hörſt du nicht?

(Markow ab.)

Suvarow! Einen Tiger auf die Wölfe! (geht haſtig ab.)

Yurieff.

Unſel'ges Volk, das durch der Könige Mord
Zu ſeiner Freiheit geht! O Ludwig, Ludwig,
Dein ſtrömend Blut hat eine Welt erſäuft,
Die dieſe Stund' in ihrem Schooß getragen!

(er geht nach hinten.)

(Ende des dritten Aktes.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Gemach wie im dritten Akt.

Erste Scene.

(Verschiedene Hofbeamte, darunter **Subow**, **Michael**, die **Daschkow**. **Katharina** am Tisch schreibend.)

Katharina

(während des Schreibens ungezwungen sprechend. Der Angeredete tritt nach Stand ihrem Sessel nah oder näher).

Fürst Subow, schließen Sie den angebot'nen
Vertrag mit England heute noch! Und zwar
Um jeden Preis. — Großadmiral! Für Frankreich
Sind alle Häfen meines Meer's gesperrt. —
Princessin Daschkow! Ueber meine Grenzen
Darf keine fremde Zeitung. Geben Sie
Den Gouverneuren die bezüglichen
Befehle. Was die Presse meiner Staaten
Vom Ausland schreibt, wird unterdrückt. Was man
Von der Person der Zarin bringt, passirt. (steht auf.)
Sie sandten mir die schwedischen Artikel —
Ich bin damit zufrieden.

Daschkow

(auf Katharina's Sessel gelehnt, immer gedämpft, während Katharina ganz laut erwidert).

Die Princessin —

Katharina (nachdrücklich).

Bleibt griech'schen Glaubens.

Daschkow (beugt sich zu ihr).

[Majestät versuchen

Digitized by Google

Die ruſſiſchen Gemüther vor dem Gift
Der Revolution zu ſchützen — wollen
Sie nicht vor Allem das Geſchick von Polen
Ins Auge faſſen —

Katharina (ſehr geſpannt).

Nun?

Daſchkow.

Verleihen Sie
Dem Land Verfaſſung! Dieſes Polen bleibt
Für Ihre Staaten ewig ein Geſchwür,
An dem der Leib von Rußland krankt. Und noch
Lebt Kosſciusko.

Katharina (heftig).

Auch Suvarow lebt!
Nichts mehr davon.

Daſchkow (beiſeit, grollend).

Ei nun, ſie hat doch ſonſt
Das Thier geſtreichelt, eh' ſie's aufgefreſſen.]

Katharina
(jetzt leiſer, giebt ihr das Geſchriebene).

Hier ſind die fehlenden Artikel. Fügen
Sie ſie der Abſchrift ein, die wir den Schweden
Erſt kurz vor der Verlobung unterbreiten.

Daſchkow.

Iſt Beides ſchon bewilligt?

Katharina.

Ich erwarte
Den König jetzt. Um jeden Preis muß ihm
Das Zugeſtändniß dieſer wicht'gen Puncte
In unbeſtimmter Form entriſſen werden.
Und war die Sach' erſt im Geſpräch *berührt*,
So gilt ſie als beſchloſſen. Damit gut. (ſie ſteht auf.)

Digitized by Google

Fürſt Michael! Princeſſin Alexandra
Wird Ihres Lehreramts von jetzt entrathen,
Und bis zur Stunde, wo das ſchwed'ſche Schiff
Sie in die Arme ihres Gatten trägt,
Sich eines Unterrichts bedienen müſſen,
Der ſchleunigſt mir curiren ſoll, was Ihre
Verrätheriſchen Lehren ſchon vergiftet.

Michael.

Ich bitte Gott, daß er die Keime ſegne,
Die ich gehegt in dieſer jungen Bruſt
Mit meiner wärmſten Liebe, Majeſtät.
Ich bitte Gott, mein altes Aug' erlebe
Die Tage noch, da meine Schülerin
Das Kapital der Lehren Michaels
Als ſchönſte Mitgift in Geſtalt von jeder
Regententugend ihrem Volke bringt.
Was ich geſä't, reißt keine Erdenmacht
Aus dieſer Jungfrau hochgemuthem Geiſt.
Leg' ihr die Prüfung auf, leg' ſie nur auf!
Ich kann getroſt in meine Grube fahren. (geht ab.)

Katharina (zornig).

Wir wollen ſehn, Herr Metropolitan!
Hier iſt die Stelle meines Netzes, wo
Die Maſche mir zu reißen droht. Ich ſteige
Nicht eh'r zu Grabe, bis ich abgerechnet
Mit jenem Frankreich und den Zorn gekühlt
In Schwedens Untergang. Nach mir die Sündflut!

(ſie winkt, alle gehen ab. Ein Kammerherr meldet:)

Die ſchwed'ſche Majeſtät.

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Katharina. Guſtav Adolph.)

Guſtav.

Huldreichſte Frau!

(küßt ihr die Hand.)

Katharina.

Sind Sie mit mir zufrieden, Sire?

Guſtav.

Ich bin
Unendlich glücklich.

Katharina.

Die Artikel haben —
Ich hoffe doch — den Beifall des Regenten?

Guſtav.

Er weiſt ſie nicht zurück.

Katharina.

Geſtehn Sie nur,
Sein Haß hat feſt erwartet, daß die Sache
An dieſem Documente ſcheitern ginge,
Und doch beklag' ich, Sire —

Guſtav.

Was, Majeſtät?

Katharina.

Von Alexandra's Uebertritt kann nicht
Die Rede ſein.

Guſtav.

Helf uns der gnäd'ge Gott!
Sie können ſo mit zweier Herzen Glück,
Mit zweier Seelen Heil nicht ſpielen wollen.

Katharina (ſtolz).

Wer ſagt das auch? (geht von ihm, beiſeit.)
Iſt deine Leidenſchaft

Digitized by Google

Noch nicht ſo ſtark, daß ſie die eiſernen
Gewichte meiner Ford'rung tragen kann,
Wer wär' hier mehr betrogen als ich ſelbſt?

Guſtav (hat gegrübelt).

Und wenn ſie ſelbſt, wenn Alexandra ſelbſt
Zu ihres Glaubens Wechſel ſich verſtände?

Katharina.

So muß ich bitten, Sire, bei meinem Clerus
Sich Raths zu holen. Sagen wird man Ihnen,
Daß ich das Anſehn meines Scepters wage,
Wenn ich den Augen meiner gläub'gen Ruſſen
Das Schauſpiel eines greulichen Verraths
An der geliebten Landeskirche gebe.
Wir leben in den Zeiten der Empörung,
Und nicht nur einmal haben meine Prieſter
Aus dieſem Anlaß mir den Brand geſchürt.

Guſtav.

Ich bin zum Aeußerſten zu gehn bereit.
Von der Princeſſin laſſen, heißt das Leben
Mir werthlos machen und mein Fürſtenamt
Zum Fluche der Geburt. — O zeigen Sie
Mir einen Ausweg, Kaiſerin!

Katharina (beiſeit).

Und wenn
Ich dieſen Bogen dennoch überſpannte?
Ich muß es wagen. (laut.)
Sire, noch fände ſich
Der Mittelweg, wenn Schweden ſich zu einem
Beding verſteht.

Guſtav.

Mein Ohr ſaugt jeden Laut
Von Ihrem Munde. Reden Sie.

Digitized by Google

Katharina.

Sie ſchließen
Sich den verbündeten Mächten an, die gegen
Die Republik von Frankreich operiren.

Guſtav.

Ich theile das Entſetzen, das der Tod
Des Königs Ludwig in die Welt geworfen;
Wenn ich Europa's Kronen ſchützen helfe,
Schütz' ich die meine. Und der Ausweg, Zarin?

Katharina.

Um das Gewiſſen Ihrer Braut zu ſchonen,
Verbleibt ſie griech'ſchen Glaubens. Doch wo immer
Die Pflicht der Königin es fordern mag,
Daß ſie zum Schein der ſchwed'ſchen Landeskirche
Nach außen huld'ge — wird von Petersburg
Kein Einſpruch folgen.

Guſtav (betroffen).

Wenn ihr kindliches
Gemüth zu dieſem Doppelſpiele ſich —

Katharina (hart).

Ihr Will' iſt mein, ihr Glaube der Gehorſam,
Den ſie der Zarin ſchuldet. (milder.)
Bringen Sie
Der Braut von mir den mütterlichen Segen.
Und nicht wahr, Sire, bei den Artikeln hat
Es ſein Bewenden?

Guſtav (küßt ihr die Hand).

Mag der Himmel uns
Zum Ziele führen!

Katharina (zärtlicher).

Ein Wort noch, Sire! Daß eines Weibes Liebe
Der Religionen ſchönſte iſt, daß ſie

Digitized by Google

Die gottwillkommenſte von allen Dogmen,
Worin Bekenntniß je ſich offenbarte,
War Ihnen wirklich unbekannt bis heute?
Lieb' iſt des Weibes Gottesdienſt — und, Sire,
Ob Sie geliebt ſind, will ich Sie nicht fragen.

Guſtav.

Sie haben Recht. O Majeſtät, mein Herz
Iſt übervoll und weiß den Ort zu gut,
Wo ſichs des Ueberſchwangs entladen darf. (ab.)

Katharina.

Du machſt mich ungeduldig, kleiner König.
Ich bin gewohnt, mit meinen künftigen
Provinzen etwas raſcher zu verfahren.

Dritte Scene.

(**Katharina.** Ein **Officier.** Später **Suvarow.**)

Officier.

Erhab'ne Frau! (beugt das Knie.)

Katharina.

Du biſt der Officier,
Dem ich die Haft des Yurieff vertraute.
Was bringſt du mir?

Officier.

Ein drohendes Placat
Voll Hochverrätherei. Es dünkte, Zarin,
Mich ernſt genug —

Katharina (verächtlich).

Dich ernſt genug. Wer lehrte
Das Denken dich in meinem Dienſte? Lies!

Officier.

„Bewohner Rußlands! Euern heil'gen Thron

Entehrt ein Weib, die Diebin meines Erbes.
Denn Peter lebt" —

Katharina.

Wirf dieſe Schrift in's Feuer!

Officier.

Du ſiehſt mich zögern, Majeſtät. Dafür
Leg' mir den Kopf zu Füßen. Aber höre
Die Schrift zu Ende!

Katharina.

Fahre fort. Was noch?

Officier (lieſt).

„Auf unſres Rechtes Seite ſteht die Kirche.
Drei Regimenter ſind gewonnen, Alles
Zum Ausbruch fertig in der nächſten Nacht" — (ſieht auf.)
Iſt deine Majeſtät nicht wohl?

Katharina (bebend).

Und dies —
Dies ſteht geſchrieben dort — (reißt ihm das Placat weg.)
von Menſchenhänden?
Hab' ich zum Wahnſinn ein Talent, hier wär es
Am Platze, denk' ich.

Officier.

Iſt dies auch nur glaublich?

Katharina (ſchleudert das Placat weg).

Was fragſt du mich, elender Sclav? Und was
Iſt heut unglaublich, wo das Henkerbeil
Auf königliche Nacken fällt? Ich habs
Erlebt, ich ſelbſt, in dieſem Land!
(klingelt; zum eintretenden Markow.)
Suwarow!
(Markow ab.)
Sieh nach, ob eine Unterſchrift vorhanden!

Digitized by Google

Officier (bebts auf).

„Der dritte Peter, Yurieff genannt."

Katharina.

So hieß, was ich geahnt! Wer iſt der Menſch,
Der mich bewundern faſt gelehrt, eh' ich
Ihn fürchten lernte; der mit ſolchen Räthſeln
Mich feſſeln darf bis in die tiefſte Seele?

(Suvarow kommt.)

Suvarow! Alle Garderegimenter
In die Kaſernen conſigniren! Du
Beziehſt die Wacht ſofort in Stadt und Schloß
Mit den Koſaken, die du hergeführt!

Suvarow.

Giebts was zum Einhau'n, Mütterchen?

Katharina.

Vielleicht.

Thu, wie ich dir geſagt. (Suvarow ab.)

[Den Präſidenten der Juſtiz zu mir!
Doch halt! In's kränkelnde Gewiſſen hilft
Jetzt nur ein kecker Schritt. Ich will ihn wagen.]
Wie iſt dein Name?

Officier.

Koſtuſcheff.

Katharina.

Wer iſt
Im Schloß auf Poſten dieſe Nacht?

Officier.

Ich ſelbſt.

Katharina.

Zieh alle Wachen ein im Corridor,
Der nach dem Thurme führt, und komm zurück!

(Officier ab.)

Digitized by Google

Ich bin nicht wohl — das heiße Blut — doch denk' ich,
Ich zwing' es noch! Wär ich ein Weib wie andre,
So weint' ich, räng' in Krämpfen — doch ich habe
Nichts wie die Wuth der Beſtie — wer ſie büßt,
Wird mir zum Arzt — — der Menſch erfuhr zu viel!

(geht zum Tiſch und ſchreibt.)

„Der Officier, der dieſe Zeilen bringt,
Iſt ein Verräther und er ſtirbt. Katharina."

(ſiegelt und addreſſirt:)

„Dem Commandeur von Schlüſſelburg."

Officier (zurück).

Es iſt geſcheh'n wie du gewollt.

Katharina.

Mich lüſtets
Zu Leib zu gehen dieſem Gaukelſpiel,
Und den Gefang'nen heute zu beſuchen.
Du wirſt zwei Grenadiere unterrichten,
Die mich zum Schutz begleiten, falls es nöthig.
Ruf ich die Worte laut: „Beim Geiſt Potemkins!"
So treten ſie an's Gitter. Ruf ich: „Feuer!"
So ſtrecken ſie — nicht eher, Koſtuſcheff,
Nur wenn ich in Gefahr! — den Mann zu Boden.
Wenn Mitternacht vorüber, ſattelſt du
Und jagſt mit dieſem Brief zum Commandanten
Von Schlüſſelburg. Ich will Quartier beſtellen
Für einen Läſtgen. Du begreifſt mich doch.

Officier.

Vollkommen, Majeſtät.

Katharina (gnädig).

Sei ſchnell und treu!
Man wird dich baldigſt zu befördern wiſſen.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Verwandlung.

Offenes Vestibüle. Aussicht auf Festungswerke.

Vierte Scene.

(Südermanland. Später die Daschkow.)

Südermanland
(sieht hinten aufmerksam hinaus).

In allen Straßen Militärbewegung?
Gut, mein Placat hat schon gewirkt. — Was jüngst
Zu früh in mein Geweb getölpelt kam,
Ist heute reif, und drum war *ich* der Schreiber.
Sie wirft mein Werkzeug mir in Haft —
Wird sie ihm je die Freiheit wiedergeben?
Nach Ludwigs Falle nimmermehr, drum gilts,
So gut ich kann, mit dem *Gefangnen* wuchern.
Wie, wenn die Mutter sich am Sohn vergriffe?
Sie selber nicht, doch ihre Henker mein' ich.
Es wär ein wackrer Schuß auf ihre Nerven,
Und solche Kurzweil braucht' ich zur Verlobung.
Gehetzt vom Schrecken Frankreichs muß die Wuth
Der Zarin *da* hinaus. Sie wird nicht säumen.
Ich rechn' auf eine Kürze, die sie stets
Bewieß in ihren blutigen Entschlüssen.
Ob sie noch morgen die Empörung glaubt,
Was kümmerts mich, wenn sie sie *heute* glaubt?
Die plumpste Lüge macht das meiste Glück
Bei dem geschüttelten Gewissen. Jetzt
Nur noch ein wenig Klarheit, gutes Glück,
In die Artikel dieses Eh'vertrags.
Er ist zu ehrlich, ist mir viel zu ehrlich,
Als daß er ehrlich wär. (Die Daschkow wird sichtbar.)
Princessin Daschkow!

Digitized by Google

Richtig erlauert! Jetzt das Garn gerichtet,
So fangen wir den Gimpel, wie da folgt.

(laut für sich denkend)

10,000 Rubel?

Daschkow (spitzt das Ohr).

Rubel, Fürst? Wie so?

Südermanland.

Ich grüß euch, tapfre Daschkow.

Daschkow.

Tapfer? Spaß!

Südermanland.

Der Fürst Narischkin hat mir bitterlich
Geklagt, wie euer Degen ihm die Ställe
Der schönsten Meierei verwaist.

Daschkow.

Narischkin
Ist nur ein Lump, der mich mit lumpigen
Processen plagt. Des Fürsten Schweine liefen
In meinen Kohl, was that ich, guter Herzog?
Am Zaun postirt' ich mich und fing das Vieh
Stückweis mit meinem Degen ab. Lebt wohl.

Südermanland (wie oben).

10,000 Rubel also.

Daschkow (bleibt stehen).

Wie?

Südermanland.

Ich sagte:
Lebt wohl denn, schöne Daschkow.

Daschkow

(zieht einen Handspiegel aus der Tasche und besieht sich).

Mein Barbier
Ist ein Hallunk', ich werd' ihm seine Messer
Am Kopf zerschlagen.

Digitized by Google

Südermanland
(hat ein Perlenhalsband herausgezogen und bewundert es).

Preiseswerth! Und doch
Mir faſt zu theuer.

Daſchkow.

Gottes Wunder! Zeigt!

Südermanland (ſteckt's ruhig ein).

's iſt nicht für euch.

Daſchkow.

Der Henker weiß, ich könnte
Wenn's möglich wäre, meine Mädchenblume
Für ſo was opfern.

Südermanland.

Ich bin billiger.
Wie ſteht's mit euern ſchwediſchen Artikeln?

Daſchkow.

Daß du mich ausholſt? Bleib mir doch gewogen.
Mein Kopf iſt keine Diſtel. (will gehn.)

Südermanland (holt den Schmuck hervor).

Meine Perlen
Sind keine Eicheln.

Daſchkow (bleibt wie gebannt ſtehen).

Mann — 10,000, ſagt ihr?

Südermanland.

10,000 Rubel. Die Artikel ſind
Nicht ehrlich, Daſchkow.

Daſchkow.

Weiß ich nicht. Laßt ſeh'n.
Und ein Rubin daran! Das ſchmilzt! Das lichtert!
Mann, Mann, das ſchraubt die Seel' aus allen Fugen.

Südermanland (immer ruhig).

Und die Artikel?

Digitized by Google

Daſchkow.

Werden euch in Abſchrift —
Ihr ſeid der Teufel, Herr, mit eurem Ding!

Südermanland (ruhig).

In einer Abſchrift —?

Daſchkow

(ſtarrt immer das Collier an, das ſie ihm weggeriſſen).

Am Verlobungstag —
Zum Unterzeichnen — Katharina ſelbſt
Hat ſie ſo ſchön nicht. Fürſt, wo kauft ihr die?

Südermanland.

Vorausgeſetzt, wir überheben uns
Nochmaliger Durchſicht aller Puncte?

Daſchkow.

Richtig.
Seid auf der Hut!

Südermanland.

Nehmt euern Schmuck und geht.

(Der Officier Koſtuſcheff führt hinten zwei Grenadiere vorüber.)

Fünfte Scene.

(Südermanland. Daſchkow. Officier.)

Südermanland.

He Officier! Ein Wort! (Die Grenadiere marſchieren weiter.)
Den ließ ichs finden,
Er ſoll geſtehn, was mir zu wiſſen taugt.

(geht nach hinten und ſpricht mit dem Officier.)

Daſchkow.

Was war das? Bin ich trunken? Herzog hört!
Ich hab geſchwatzt, den Kopf mir weggeſchwatzt,
Wenn du nicht ſchweigen kannſt, du Fuchs von Schweden.

Südermanland.

Mein Herzogswort! Ich will euch nicht gefährden.

Digitized by Google

Daschkow.

Dann ist der Handel sauber.

(steckt das Collier ein und geht ab.)

Südermanland (führt den Officier rasch vor).

Und du, Mitwisser dieses furchtbaren
Vorganges in den innersten Gemächern,
Du lebst und athmest?

Officier (zeigt den Brief).

Mehr! Die Majestät
Schickt in geheimstem Auftrag mich noch heute
Nach Schlüsselburg und meine Sterne steigen.

Südermanland (reißt ihn weg).

Nach Schlüsselburg? Du aberwitziger Mann,
Mein Kopf zum Pfand: du trägst Uriasbriefe!

(erbricht ihn)

Officier.

Herr — Herr —

Südermanland.

Da lies, und bet' ein Paternoster!

Officier (wankt bleich zurück).

Barmherziger Gott, was hab ich denn verbrochen?

Südermanland.

Der Inhalt war mir sicher. Hör mich an.
Du bist gerettet, sprichst du frei heraus.
Was hat die Zarin vor mit Yurieff?

Officier.

Sie will ihn sprechen diese Nacht.

Südermanland.

Sie selbst?!

Und also doch? Das, Katharina, fördert
Mich freilich besser. — Nimm den Ring! Im Hafen
Liegt eine schwed'sche Yacht, die morgen früh
Die Anker lichtet. Bringe dieses Zeichen

Digitized by Google

Dem Capitän, du bist von heutger Stunde
In Südermanlands Dienst.

Officier (wirft sich nieder).

Mein Leben, Herzog —

Südermanland.

Hinweg nach Schweden! (Officier ab.)
Nun denk' auf dein Entrinnen, Katharina!
Mein Plan geht seinen gutgeschulten Trab.
Du speculirtest auf die Ungeduld
Der jungen Leidenschaft? Ein feines Stück!
Doch Südermanland war um deinen Weg,
Und nun, Kathinka, war das Stücklein plump.
Was bleibt mit diesem Yurieff zu thun?
Das Beil der Richter, hoff' ich, ist geschwinder,
Als sie zu wünschen scheinen darf. Und soll sie
Aus seinem Munde die Verschwörung glauben,
So muß man doch sie in den Mund ihm legen.
Thronwechsel? Gut. Princessin Alexandra?
Das ist die Farbe, die ihm paßt! An's Werk! (ab.)

Verwandlung.

Kerker. Hinten läuft ein Gitter über die Bühne, hinter dem Gitter eine Mauer. An der Seite ein Pförtchen. Vorn ein Tisch und eine Fackel: die einzige Beleuchtung der Bühne.

Sechste Scene.

(Yurieff ohne Kutte und Bart. Dann der **Wärter**.)

Yurieff (steht beobachtend an der Wand).

Noch immer einige Zoll! Ich weiß, du willst
In diese Ritze, winziges Insect.
Vielleicht ist deine Wohnung dort; vielleicht
Hast du die Witt'rung einer Speise, die

Digitized by Google

Dein Leben friſtet. Dreimal ſtieß ich dich
Mit meinem Finger ſchon zurück, und doch
Erklimmſt du unverdroſſen immer wieder
Die feuchte Wand.
Sieh, ſchon ſo nah am Ziel! Merkſt du die Fauſt?
(hebt die Fauſt.)
Es iſt die Teufelskralle des Geſchickes,
Die eine Welt in Scherben ſchlägt im Nu,
Und du, ſo klein du biſt, biſt eine Welt.
Noch keine Ahnung? Jurieff, du Narr!
Da fällt Katharina's Fauſt — (ſchlägt zu.)
was biſt du nun?
(wendet ſich weg.)
Ach gütger Gott, aus allen Wänden quellen
Die Bilder meines Looſes mir entgegen.
Und nie mehr ſehn den Tag! Und all die Fülle
Lebendger Thatkraft in die Nacht verriegelt!
Von einer einz'gen Stunde jähem Froſt
So vieler Jahre ganze Saat gemäht — —

(Der **Wärter** kommt brummend, einen Beutel und einen Brief in der Hand, und ſteht in der Mitte der Bühne ſtill.)

Wärter.

500 Rubel für einen Brief? Ich verletze meine Pflicht. Es wird nichts daraus, guter Herzog.

Jurieff.

Was brummſt du, Wärter?

Wärter.

Da ſind 500 Rubel für euch, und ein Brief für mich. Ich habe ſechs lebendige Krabben zu nähren, ich thu' es nicht. (legt beides auf den Tiſch.)

Jurieff (blickt hin).

Der Brief iſt an mich!

Digitized by Google

Wärter.

Was geht das mich an? Wollt ihr mir etwa weiß machen, das Geld sei für mich?

(behält immer den Beutel im Auge.)

Yurieff.

Wer gab dir Beides?

Wärter.

Ein schwed'scher Herzog, ein rechter Fuchs. Aber nach Sibirien muß ich doch.

Yurieff.

Was hast du verbrochen, Graukopf?

Wärter.

Ich bin euer Wärter, was braucht es mehr? [Sollte sich die Zarin je eurer erinnern — eine etwas unbequeme Erinnerung, Herr Staatsverräther — so wird sie sagen: „Da der Thurm ja doch nichts weiter wie Ratten enthält und der Wächter nicht weiter nöthig, so mag er in den Silbergruben des Ural verwendet werden. Ich selbst will die Schlüssel zum Thurm in Verwahr nehmen."

Yurieff.

Lebendig eingemauert?! Und erschüttert dich dein eignes Loos nicht, fühlloser Sclav?

Wärter.

Wofür hätten wir denn eine Zarin, wenn wir ein Gewissen für uns haben sollten? Was mir geschieht, dafür ist Mütterchen verantwortlich — was soll ich meine Seele damit beschweren? Aber nach Sibirien muß ich doch.] Es geht in Einem hin, denk ich. (er hat den Beutel eingesteckt und geht.) Sechs lebendige Würmer und ein Wärterdienst, der täglich fünfzehn Kopeken trägt — was da! Hol' der Henker das Hungerleiden. (ab)

Digitized by Google

Yurieff
(öffnet den Brief und lieſt. Es liegt ein Document bei).

„Yurieff! Um heutige Mitternacht wird dich die Zarin ſprechen."
Was ſuchſt du, Yurieff ſo wilden Blickes?
Ein Schwert für deine mörderiſche Hand?
Für Katharinen einen Strang? Geduld!
Was will der Schwede? (lieſt weiter.)

„Lege dein Mönchsgewand an und höre weiter. Es iſt eine Verſchwörung unter den ruſſiſchen Großen im Gange, die Zarin zu entthronen und Princeſſin Alexandra zur Regentin unter der Vormundſchaft des Patriarchen zu erklären. Einige Regimenter ſind gewonnen. Der Clerus auf ihrer Seite. Du weißt, was unſre Ziele waren. Wenn Alexandra dich werth dünkt, dieſem Plane die Hand zu bieten" —
O heilger Gott, ja, der Gedanke lähmt
Den Arm, der Katharinen ſchlagen ſollte.
Doch weiter! weiter!

„Deine Aufgabe wird ſein, die Zarin zur Unterſchrift des beiliegenden Teſtamentes zu bewegen. Gewalt überlaſſen wir den Verſchwornen als letztes Mittel. Das Document gelangt dieſe Nacht noch aus deinen Händen in Sicherheit." —
Iſt das das Abendroth, das mir den Kerker
Mit ſeinen Roſen plötzlich übergießt?
Iſt es mein Herz, was dieſe Lichter ſtrömt?
O Freiheit! Freiheit! Ihre Feuerflügel
Beſtürmen ferner ſchon den Horizont.
Und ob ſie mich nicht lebend mehr erreichen,
Was thut's, wenn ſie mein Grab mir übergolden?
Ich bin erlöſt! Ich bin's in meinem Volke.
Der Morgenſtern ſteht grüßend über ihm

Digitized by Google

In Alexandra's jungfräulichem Glanze.
Dies junge Weib, ein Garten alles Guten,
Bestellt vom Geiste Michaels, die Mutter
Des Russenvolks? O wär' ich kein Gefangner,
So schmettert' ich die Stämme dieses Reichs
Mit solchem Hosianna aus dem Schlafe.
Nun zieht der finstre Haß aus meiner Brust
Fern wie Gewölk ab vor der Morgensonne.
Dem ew'gen Mord geht auch im Kaiserhause
Der Athem aus, und goldgelockter Friede
Führt meines Volkes festlich frohe Schaar
Zu Alexandra's lichtbeströmten Stufen.
Ich seh' die Tage, will sie nicht erleben.
Reißt mir das Fleisch in Fetzen ab und füttert
Den Wolf damit: ich will der Qualen lächeln,
Hab' ich den Federzug ihr abgerungen,
Der mehr bedeutet für Europa's Kronen,
Als eine Welt von Revolutionen!
— — — (er legt während des Folgenden die Kaplanmaske an.)
Leih mir noch einmal, krumme List, dein Kleid!
Wie wuchr' ich mit des Kerkers kargen Mitteln?
(sinnt nach.)
So wird es gehn. Was will der Fackelschein
Den Corridor herab? Die Zarin kommt!

Siebente Scene.

(Aus dem Corridor kommt Fackelschein näher, der Träger wird nicht sichtbar. **Katharina**, ganz schwarz, erscheint und schließt das Gitter auf. **Yurieff.**)

Katharina.

Zurück die Fackel! (der Schein verschwindet.)
Bist du Yurieff?

Digitized by Google

Yurieff.

Ich bin's. Noch einmal denn mir gegenüber?
Was kommſt du mir zu bringen, Katharina?

Katharina.

Nimm an, die Freiheit!

Yurieff.

Mir?! Ich will ſie nicht.
Was hat die Freiheit Yurieffs zu ſchaffen
Mit mir, ſo lang die Völker ſie erſehnen?

Katharina.

Doch wie, Kaplan, brächt' ich ſie dennoch dir,
Weil ich zu ihrem Sä'mann eben dich
Aus allen Millionen mir erſehn?
Wie dann, wenn ich gekommen wär', dich ſelbſt
An meines Thrones Seite zu berufen,
Daß deines Rathes klug erfahr'ne Hand
Den Weg mir bahnen helfe für die Wünſche
Der neuen Zeit?

Yurieff
(reißt die Fackel an ſich und beleuchtet ſie).

Ich prüfe deine Züge,
Ob ſie die Nacht benutzen zur Grimaſſe.
Die qualm'ge Fackel ſtrahlt dich röthlich an:
Wär' ich ein Narr, ich hielt's für Schamerröthen.
Drum etwas Andres, Zarin! Komm zu mir
In dieſer Seraphsbildung nicht! Ich weiß,
Daß die Hyäne ſie geborgt, die jetzt
Seit Ludwigs Tod in nimmerſatter Gier
Die Eingeweide meines Volkes ſchlürft.
Ich weiß von deinen Griffen, die den Hals
Des armen Lamms bis zum Verröcheln ſchnüren.
Die Zeit hat uns zum Beſten! O der Stunde,

Digitized by Google

Die meinem Volk ſoviel errang, um ihm
Noch mehr zu nehmen. Von was Andrem, Zarin.
Du kamſt in dieſer Abſicht nicht.

Katharina (hart).

Nein!

Yurieff.

Gut. So ziemt uns Antwort. Heuchelei
Laß dem Gewürm der Menſchen, die ſich wimmelnd
Tief unter uns um Kupfermünzen zanken.
Wir ſind zu groß und haben viel zu viel
Der Zeit bedeutet, um uns anzulügen.
Jedwede Größe trägt ihr Antlitz offen.
Von uns füllt Einer ſchon die Welt, und drum
Muß ſie der Andre meiden.

Katharina.

Ja, er muß.

Yurieff (deutet auf den Tiſch).

Beſtell' dein Grab: man ſchrieb dein Teſtament.

Katharina.

Und frug mich nicht? Die Sache wird ergötzlich!

(geht zum Tiſch und lieſt.)

„Wir, Katharina, Zarin aller Reußen,
Beſtimmen hier mit klaren guten Sinnen
Zu Unſres Thrones Erbin, ſo der Herr
Uns rufen wird, Princeſſin Alexandra,
Die Tochter Pauls und Unſre Enkelin" — (ſieht auf.)
Der Plan iſt gut!
Iſt werth — bei Gott! — daß ich ihn ſelbſt gedacht.
Die Traub' iſt ſeltner Art — nur völlig unreif.
Denn Alexandra wird und muß die Herrin
Von Schweden werden.

(wirft die Schrift verächtlich hin.)

Digitized by Google

Yurieff.

Was ſie werden wird,
Wenn ſie die Zarin worden, kümmert mich
Und kümmert dich nicht. Unterſchreib!

Katharina (zornig).

Die Farce,
Bei meiner Krone! geht zu weit, Kaplan!

Yurieff.

Kennſt du das Wort „Palaſtrevolution?"
Und nun erbleichſt du! Denn du weißt zu gut,
Wie oft ſich dieſer Drache ſchon verjüngte
Im Kaiſerhauſe dieſes Reichs. Du ſelbſt
Beſchworſt ihn einſt in deinen blutgen Dienſt:
Er trug das Haupt des Orloff auf dem Rumpfe.
Wenn ich den Strang zieh, der vom Thurme dort
Herniederhängt, ſo ruft er das Geheul
Von allen Glocken wach in deiner Stadt.
Du biſt umſtellt —

Katharina

(beiſeit, mit einem Blick auf den Corridor).

Noch nicht! Ich ſah mich vor!

Yurieff.

Verſteh mich, Zarin! Ob ich fall', ob nicht,
Davon iſt hier die Rede nicht. Die Schrift
Gelangt in Sicherheit, und eh' du Friſt
Zum öffentlichen Widerruf erreichſt,
Beſtürmen ſchon beſtochne Regimenter
Das Schloß, die neue Zarin zu begrüßen.

Katharina (ſinnend).

All dies iſt möglich und ich kann es glauben.
Was in dem Haus der Zaren oft geſcheh'n,
Warum ſoll's heut nicht möglich ſein? (beiſeit.)

Digitized by Google

Wer birgt
Sich hinter dieſen weitgefugten Planen?
Das iſt's, was ich erfahren muß. Ich bin
In Sicherheit und will die Poſſe doch
Zu Ende ſpielen. (laut.)
Was geſchieht, Kaplan,
Wenn ich der Unterſchrift mich weigere?

Yurieff.

Du wirſt nicht lebend gehn von dieſem Ort.

Katharina.

Ein Zweikampf denn! Schlag dein Viſir zurück.
Du weißt, ſo will's der Herold an den Schranken.
Laß mich den Gegner kennen, der mich fordert.
Was trieb dich an zu dem verfluchten Spiel?
Was ſoll's mit jenen drohenden Placaten?
Welch kluger Schelm ſtaffirte dich, der nicht
Das Weib in mir, doch meine Krone meinte?

Yurieff.

Verlangſt du das ordaliſche Geſetz,
Warum vergaßeſt du den letzten Punct?
Du weißt, daß ſich die Kämpfenden zuvor
In heilger Beichte mit des Prieſters Hilfe
Von Sünden reinten. Laß uns beichten, Weib.
Der Prieſter fehlt, ſo ſei's der ew'ge Gott.
Ich bin ein Findling. Seit ich denken lernte,
Bedacht' ich meiner Menſchenbrüder Glück,
Erforſcht' ich meines Vaterlandes Weh.
So trat ich hin zu dir — o eine Welt
Von ſchwellenden Entwürfen in der Bruſt.
Ein Zufall trat ſie in den Koth — und du
Warſt ſein verruchtes Werkzeug! Seit der Stunde
Fleht' ich zu Gott um eine Gnade noch.

Digitized by Google

Sie lautete: Noch einmal laß mich ſtehn
Vor der gekrönten Tigerin ſo nah,
Daß meines Dolches Spitze ſie erreicht.
Denn alle Liebe, die mich ſonſt geſchwellt,
War nun erſäuft in dieſem einz'gen Haß.

(zieht einen Dolch und faßt ſie an.)

Ich kann dich tödten, und du zitterſt nicht?

Katharina (deutet auf den Tiſch, ruhig).

Das Teſtament! Noch unterſchrieb ich nicht.

Yurieff (läßt den Arm ſinken, bewundernd).

Klug! Klug und kalt wie immer! —
Es iſt an dir zu beichten, Katharina.

Katharina.

's iſt Mitternacht. Geh' ſchlafen, Yurieff!

Yurieff.

Und nicht zu wiſſen, was dich niederzwingt
Vom Throne Rußlands?
Muß ich ſo Beichtkind hier wie Prieſter ſein?
Da iſt das Teſtament und da der Dolch!

(legt ihn neben die Schrift.)

Zur Beichte, Weib, denn Einer muß von hinnen.
Der Kampf iſt nicht ſo ungleich, klage nicht!
Es iſt die Rede nicht von Mann und Weib.
In dieſem einen Menſchenpaare wägt
Sich des Jahrhunderts doppelter Gehalt.
Du biſt die Macht, die Nation bin ich.
Du biſt die Zahl, zu der du dich geſchaffen,
Ich bin die Millionen jener Nullen,
Die deines Scepters unbeſchränkter Wille
Um ihren Nennwerth Tag für Tag betrogen.
Beweis dem Herrn der Welt, mit welchem Recht
Du Herrin dieſer Erde warſt — und frei

Digitized by Google

Biet' ich die Bruſt dem Stoße! Statt der Mutter
Warſt du die Furie! Millionen Seelen
Haſt du im heil'gen Schooße deiner Zeit
Im Keim erwürgt, daß deine Seele ſtrahle?
Dich zu bejah'n, verneinteſt du die Welt?
Als du vor jenem Chriſtus niederſankſt,
Zerſchmettert von den Mächten meines Mundes,
Da quoll dein Aug' von Gottes heilgem Thau —
Ha Crocodil, iſt deine Kunſt zu Ende?

Katharina (laut).

Beim Geiſt Potemkins! Halt! Es iſt genug!

(Zwei Grenadiere in dunkler Uniform treten aus dem Corridor geräuſchlos an's Gitter. Yurieff bemerkt ſie nicht.)

Yurieff.

Nein, hör' die Beichte völlig aus — und horch!
Da hebt die Thurmuhr aus zur Mitternacht.
Die ew'ge Zeit bringt Hilf' und übernimmt
Das Prieſteramt, denn meine Zunge droht
An deiner Frevel Fülle zu erlahmen.

(Die Thurmuhr ſchlägt in langſamen dumpfen Schlägen. Yurieff führt ſie ſchrittweis an der Hand vor.)

Der erſte Schlag — das Grabgeläut von Polen.
Zwei! Das iſt Kurland, um ſein Recht betrogen.
Drei! Eine Million Kalmückenvolk
Bis auf die Haut geplündert und verjagt.
Vier! Wolluſt! Wolluſt! Nur die Teufel kennen
Das Wort dafür. Fünf! 90 Millionen
Geſchenkt an deine Buhlen! (ſechſter Schlag.)
Schwedens Friede
Zerrüttet!

Katharina.

Wahnwitz, mach ein Ende!

Digitized by Google

Yurieff.

Sieben!
Die 100,000 Opfer deiner Schlachten.

Katharina.

Daß dir die Zung' im Schlunde faule.

Yurieff.

Acht!
Des dritten Guſtavs Todtenuhr! (neunter Schlag.)
Princeſſin
Tarakanoff, Prinz Iwan um das Erbe
Des Throns erwürgt. Zehn! Mord am Geiſt der Zeit.
Elf! Das bin ich, denn bluten muß ich doch.

Katharina
(ſchleudert ſeine Hand mit Macht von ſich).

Laß mich dem Wahnſinn zählen helfen: Zwölf!
Wie heißt der Reſt?

Yurieff.

Die Rache, die dich fordert
Vor Gott um deinen hingewürgten Gatten!
(er wirft die Verkleidung ab.)

Katharina.

Der Geiſt des todten Peter!
(flieht ſeitwärts und ſinkt in die Knie.)

Yurieff.

Unterſchreib!

Katharina.

Springen die Rippen an den Kaiſerſärgen?
Und giebt die Newa ihre Todten wieder?
Was willſt du mir? Und warum ſuchſt du mich?
Ich gab die Hand nicht her.

Yurieff.

Auch nicht den Willen?

Digitized by Google

Katharina.

Wahnſinn, hinweg vom Haupt! Still! Hier iſt nur
Beſonnenheit mein Stichwort! Gräber geben
Nicht los die Todten! Du biſt Peter nicht,
Der meine Jahre zählte, ſtänd' er hier.
Wer kannſt du ſein, der ſo das Herz im Buſen
Mir wenden darf?

Yurieff.

Frag meine Mutter!

Katharina.

Daß ihr
Die Frucht im Schooße wär' erſtickt! Wer endlich,
Wer biſt du, Menſch?

Yurieff.

Ein Menſch. Mehr weiß ich nicht.

Katharina (tritt beiſeit).

Dann biſt du ſterblich — Feuer, Grenadiere!

(zwei Schüſſe.)

Yurieff (im Fallen).

Verrath! Verrath! So ſoll es alſo enden?

Katharina (beobachtet ihn).

Bluten die Geiſter? Du verdammter Gaukler,
Wer du auch warſt, nun ſteh noch einmal auf
Und ſtöre meine Tage!

(ſie rafft das Teſtament an ſich und geht ab. Die Grenadiere folgen.)

Yurieff.

Gott der Zeit,
Der hoch vom Thurm her dieſem Blute zeugt,
Was in mir ſtirbt, befehl' ich deiner Rache!

(ſtirbt.)

Digitized by Google

Achte Scene.

(**Südermanland** tritt durch das Pförtchen ein. Der **Wärter** will ihn hindern.)

Wärter.

Barmherzigkeit, Herzog. Ich wage meinen Kopf —

Südermanland (ſtößt ihn zurück).

Ich nicht. — Yurieff! Ich hörte doch Schüſſe fallen. Todt? Todt, du Narr? Und das iſt Alles, was du auf eignem Wege erreichteſt? Das Volk und die Macht! Seine Wünſche und ihre Kugeln! Komm her, Graukopf, ich weiß ein Geheimniß. Der Burſch da — ſag es der Hauptſtadt morgen heimlich in's Ohr — der Burſch, den Katharina erſchießen ließ, (laut) war ihr Sohn!

Wärter.

Greulich! Greulich! Der Herr erbarme ſich meiner Seele! (flieht.)

Südermanland.

Ein Kindesmord? Das wagt' ich nicht zu hoffen.
Soviel bei Gott nicht! Meine Pläne haben
Mich überholt. Wer heißt den Teufel gleich
Die Hand ergreifen, biet' ich ihm den Finger?
Schlimmer, doch um ſo beſſer, Katharina.
Das thateſt du, nicht ich! Was Weisheit nicht
Mehr ändern kann, nimmt Weisheit, wie ſie's findet.
Und jetzt zu Iwan, daß ich Zeugen werbe. (ab.)

(Ende des vierten Aktes.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Cabinet vor dem Thronsaal. Kurze Decoration.

Erste Scene.

(**Branicka** von rechts. **Markow** von links. Dann die **Daschkow**.)

Markow.

Gräfin! Bst! Gräfin Branicka!

Branicka

(setzt ein Brett mit Flacons auf den Tisch und macht Zeichen des Schweigens).

Markow.

Ich beschwöre Sie, der höchste Adel wartet im Vorzimmer auf Nachricht. Hat sich der Anfall wiederholt?

Branicka

(geheimnißvoll seine Hand nehmend).

Wie stehn Sie zum Thronerben?

Markow (erschrocken).

Wie so? Sie wissen doch, daß man zum Großfürsten Paul gar nicht stehn durfte.

Branicka.

Schlimm für Sie, Graf! Sauve qui peut ist die Losung. (ab rechts.)

Markow.

Ich bin ein verlorner Mann! Ich war nie ein Schurke in ihrem Dienst, wo Andre zu Millionären geworden sind. Nun büß' ich für meine Ehrlichkeit, nun kann ich Rüben hacken und zwanzig Bauern des Jahrs für den Markt züchten — zwanzig, wenn's hoch kommt! Erbarm' sich Gott!

(**Daschkow** von rechts wirft sich erschöpft auf den Sessel.)

Digitized by Google

Daſchkow.

Lieber Spießruthen als dieſe Kranke pflegen. Man hat doch auch Nerven.

Markow.

Princeſſin, ich bitte Sie, haben wir denn wirklich Matthäi am allerletzten?

Daſchkow.

Nein, erſt am letzten. Das will bei Comödianten bedeuten, ſie geben noch einige Vorſtellungen über ihren Termin.

Markow.

Was ſagen die Aerzte?

Daſchkow.

Hmm! Ha!

Markow.

Iſt denn wirklich dieſe Verſchwörung —

Daſchkow.

Ein reiner Schwindel! Aber daß ſie die große Katharina bis zum letzten Athemzug ſpielen will, das ruinirt ſie. Wir werden Seltſames erleben. Von außen ſieht das Haus noch ziemlich geſtützt aus, aber im Innern droht Alles mit Einbruch. Die Erſchütterung dieſer Tage darf ſich nicht wiederholen, die Aerzte prophezeien einen tödtlichen Schlagfluß. Und dazu dieſe geheimnißvolle Geſchichte von einem Sohn, und die Ausſage meines Leibeignen — wo iſt der Menſch?

Markow.

Er wartet im Vorzimmer. Still, die Zarin!

Zweite Scene.

(**Katharina** auf zwei Damen geſtützt. **Suvarow. Daſchkow. Markow.** Später **Iwan.**)

Katharina.

Gehn Sie, mes dames, wer heißt Sie mich behandeln

Digitized by Google

Wie eine Leidende? Noch ruhn die Looſe
Der Welt in dieſer Hand! (Die Damen ab rechts.)
Ruft mir den Bauer.
(Markow winkt nach links. **Iwan** kommt und wirft ſich zu Boden.)
Wie heißt der Menſch?

Daſchkow.

Iwan Iwanowitſch.

Katharina.

Sah er den Todten?

Daſchkow.

Wie du ſelbſt gewollt.
Er und das Weib, die einſt den Ammendienſt
Bei deiner Majeſtät verſehn.

Katharina.

Suvarow,
Biſt du bereit, auf Chriſti Kreuz zu ſchwören,
Daß du mir Wahrheit zu berichten glaubſt?

Suvarow.

So wahr ich will in meines Herrgotts Schooß.
Es iſt Potemkin's Sohn, die Zeichen ſtimmen,
Die mir der Fürſt in eigenhänd'gen Zeilen
Zum poluiſchen Lager ſandte.

Katharina.

Wie kam der Menſch dazu, erſt heute ſich
Und eben hier der Wahrheit zu entlaſten?

Suvarow.

Die Kaiſerin will Antwort, Hundeſohn!

Iwan.

Ach mein Gewiſſen, Mütterchen. Mir war
Der Tod gedroht, hätt' ich es eh'r geplaudert.
Als er mir aber ſagte, was geſchehn,
Als er mein Zeugniß um verfluchtes Gold

Digitized by Google

Vor deinem Hof verlangt, da saß die Hölle
Auf meinen Ferſen und mein Weib dazu.
So trieb mich's her, dir Alles zu bekennen.

Katharina.

Er? Wer iſt Er, der das Geheimniß kennt?

Iwan.

Es lag ein Handelsherr in meinem Haus,
Der deinen Sohn vom Frankenland gerufen.
Jetzt weiß ich freilich, wer er war, und wer
Die Zunge mir und meinem Weib gelöſt.

Katharina
(wendet ſich in äußerſter Spannung).

Sein Name! Sprich!

Iwan.

Der Herzog Südermanland.
(Allgemeines Staunen.)

Katharina.

Der Nebel weicht, ein Teufel tritt heraus,
Denn keiner, der vom Weib geboren ward,
Hat Katharina's Liſten überliſtet.
Menſch, ſag' mir Alles.

Iwan.

Mütterchen, was er
Mit deinem Sohne zu beginnen dachte,
Hätt' er gelebt, ich weiß es nicht. Er kam
In dieſer Nacht zu mir mit dem Begehr,
Mit meinem Weibe bei dem Schwedenfeſt
Mich einzufinden und dem Hof zu zeugen:
Den du erſchlugſt, es ſei dein eig'ner Sohn,
Am Kreuzmal kenntlich, das der Finger trägt.
Auch woll' er deinen Feldmarſchall Suwarow
Zum Zeugen rufen, wie ich dir geſagt.

Digitized by Google

Suvarow.

Ein gottverdammter Schurk'!

Katharina.

Doch das Geheimniß —
Wie kam der Herzog zu der Kunde?

Markow.

Zarin,
Er war im Kerker um die Mitternacht.

Katharina.

Im Kerker, Mensch? Wie weißt du — doch gleichviel,
Wie er's erfuhr, genug, daß er's erfahren.
(wirft Iwan einen Schmuck zu.)
Mach' dich bezahlt und geh'! (Iwan ab.)
Vor meinem Hof? Wißt ihr, was er gewollt?
Die Zarin sammt der Mutter tödtlich treffen
Mit einem einz'gen Donnerschlag. Ich trage
Weit And'res jetzt in meiner Frauenbrust,
Als daß Bewund'rung, oder auch Entsetzen
Dort Raum noch fänd' vor dieser Teufelei.
Doch ich parir' den Schlag und — mein ist Schweden.

Daschkow.

Ich will dich etwas bitten, Katharina.

Katharina.

Sprich!

Daschkow.

Weißt du, was die Zarin mich gekostet,
Seit ich im Kothe des Planeten wade?
Mein ew'ges Heil vielleicht. Nie bat ich dich
Um eine Gnade, schenke mir sie jetzt!
Gieb Schweden auf! Laß die genehmigten
Artikel zeichnen!

Digitized by Google

Katharina (vor sich hin grollend).

Mich ergreift's wie Haß!
Soll man an meines Grabes Pforte lesen:
„Sie unterlag nur einem Sterblichen,
Dem schwed'schen Herzog?" Nicht sich selbst?

Daschkow.

Ich flehe,
Gieb Schweden auf! Du dankst mir einen Thron,
Bezahl' mich mit dem Fetzen, den ich schrieb.

Katharina.

Und Yurieff, mein reichbegabtes Kind,
Werth, einen Zarenthron mit mir zu theilen,
Starb er um nichts? O Weib, ward mir um nichts
Der schnöde Mord auf dieses Herz gebürdet?
Wer hat's erdacht im teuflischen Gehirn
Und zu so blut'gem Ende hingeleitet?
Geh', Daschkow, keine Bitte mehr wie diese.
Nur Einen gab's, dem hätt' ich sie gewährt.
Ich will mich nicht zu sanftern Regungen,
Die meines Wesens Furchtbarkeit verwischen,
In meinen letzten Tagen noch erniedern.
Ich will den Sieg, wie ich ihn stets erreicht.
So oder so. Ich will das Feld behaupten!
Feldmarschall!
Zur letzten Ordre commandirt!

Suvarow.

Nach Frankreich!

Katharina.

Vielleicht im Dienste deines künft'gen Herrn,
Nicht mehr in meinem. Dreißig Jahr und mehr
Hab' ich gelebt in diesen wen'gen Tagen,
Und meine Sterne neigen sich zum Sturz!

Digitized by Google

's wird Zeit daran zu denken, daß ich ende,
Wie ich gelebt. Viel sieht mein Auge wol
In anderm Lichte jetzt; doch bessern wollen,
Was fünfzig Jahr versäumt — vergeb'ne Müh'!
Ich galt der Welt etwas — gut oder schlimm,
Drum will ich von der Welt um kein Atom
Entwerthet scheiden. — Euch, die um die That
Der Mutter wissen, leg' ich Schweigen auf,
Bis ich die eig'ne Rolle durchgespielt.
Feldmarschall, geh', nimm meine Nobelgarden,
Bring' meines Kindes Leiche mir herbei,
Mitten in's schwed'sche Fest bring' mir die Leiche,
Denn ich, die Mutter, bin ihm Ehre schuldig!

(ab mit Suvarow.)

Dritte Scene.

(Daschkow hält Markow zurück.)

Daschkow.

Auf ein Wort, Graf Markow.

Markow.

Princessin?

Daschkow.

Ich verlasse den Hof und geh' auf meine Güter.

Markow.

Glückliche Reise.

Daschkow.

Danke. Sehn Sie dies Collier?

Markow.

Zu kostbar, um Ihnen nicht mehr zu kosten als bloßes Gold.

Daschkow.

Richtig, Kammerherrchen. Notiren Sie sich den Gedan-

Digitized by Google

ken; er kann Ihnen dort manche Dummheit vergeben helfen, denn er iſt der einzige, der Ihnen in Ihrem Daſein gelungen iſt. Bringen Sie dieſe Perlen dem Herzog Südermanland, er ſoll ſich Kanonen dafür anſchaffen, er wird ſie brauchen.

Markow.

Ich — laſſen Sie mich mit dem Herzog zufrieden.

Daſchkow.

Ich ſage, Sie werden ihm dieſe Perlen bringen. Wir ſind nun die dreißig Jahre nebeneinander in dieſem Schmutze getrottet und in Schurkereien leidlich gute Kameraden geweſen. Vielleicht ſehn wir uns in Sibirien wieder, lieber Markow. Der Zarin werd' ich ſelbſt beichten, wenn zwiſchen ihren Krallen und meinen Augen zehn Meilen Wegs liegen.

Markow.

Barmherziger Gott, wie käm' ich denn nach Sibirien?

Daſchkow.

Auf dem Karren. Aber — ich habe das Mittel, Ihnen dieſe Reiſe zu ſparen.

Markow.

Retten Sie mich, eh' ich verzweifle!

Daſchkow.

Ich will mehr thun. Ich will Ihnen eine gute That in die Ewigkeit mitgeben, damit der Teufel doch mit einigem Anſtande zugreife. Hören Sie genau zu. Der ſchwediſche Ehecontract iſt gefälſcht. Er enthält Artikel, die die Selbſtändigkeit Schwedens in die Gewalt Rußlands bringen. Der Regent weiß um die Sache.

Markow.

O was weiß dieſer Menſch nicht!

Daſchkow.

Sie hörten, daß er im Sinn hat, die Zarin tödtlich vor

Digitized by Google

aller Welt zu beschimpfen. Das Eine hat sie parirt, das Andre bedroht sie noch, und Sie sollen es hindern.

Markow.

Wie kann ich das?

Daschkow.

Sie sollen ihr einen Dienst leisten, den sie Ihnen kaiserlich danken wird. Sie sollen im rechten Augenblicke die Schuld auf sich selbst nehmen und die Zarin entlasten. Geben Sie mich als Anstifterin an.

Markow.

Aber ist da keine Gefahr dabei?

Daschkow.

Schlaukopf! Ihr späteres Bekenntniß wird alle Strafe nichtig sprechen. Ein Orden, Graf, ist das Wenigste. Vielleicht eine Bildsäule im Mausoleum.

Markow.

Ich will es thun. Ich glaube, ich habe den Muth dazu.

Daschkow.

Kommen Sie, ich will die Rolle mit Ihnen durchgehn.

(Beide ab.)

(Der Vorhang geht auf: Der Thronsaal. Rechts an der Seite der Thron. Links ein Säulenportal. Im Hintergrunde Säulengallerie mit Entrée. Zwei Posten der Nobelgarde daselbst, die salutirend beim zweiten Trommelwirbel, der aus dem Corridor zu kommen scheint, bis in's Entrée vorgehen und nach Eintritt des Hofs wieder zurücktreten.)

Vierte Scene.

(Anwesend sind: **Subow, Paul,** fremde **Gesandten** und **Höflinge.** Es treten auf: **Katharina** mit Mantel und Diadem. **Alexandra** als Braut. **Damengefolge.** Trommelwirbel hat ihr Erscheinen angekündigt.*) Katharina geht bis in die Mitte, winkt Subow heran, spricht zu ihm und besteigt den Thron, Alexandra bis an den Sessel führend, der unten links vom Throne steht. Beide setzen sich.)

*) Bei Wegfall der Audienz treten beide Hofstaaten gleichzeitig auf, Katharina von links, Gustav vom Corridor her.

Digitized by Google

Subow (laut).

Die Majeſtät giebt hier Gehör!

Ein Perſer

(tritt vor, perſiſch grüßend. Ein perſiſcher Sclavenknabe folgt mit einem Kiſſen, worauf Schlüſſel liegen, und kniet).

Subow.

Es ſind

Die Schlüſſel Derbents! Aga-Mahomed
Der Perſer-Khan, beut unterwürf'gen Gruß.

(Der Perſer tritt auf ihren Wink zurück.)

Ein Türke

(tritt vor, türkiſch grüßend).

Subow.

Der Trutzvertrag, den du dem Großherrn boteſt,
Um Frankreichs Handel in den griechiſchen
Gewäſſern zu vernichten —

Katharina.

Iſt genehmigt?

Subow.

Iſt abgelehnt.

(Katharina macht eine Bewegung nach dem Hintergrunde.)

Befehlen Majeſtät?

Katharina.

Suvarow! Ich vergaß!

Subow.

Noch nicht zugegen.
Willſt du nicht Antwort an die Pforte geben?

Katharina (heftig).

Suvarow! Wie ich ſagte. (Der Türke tritt zurück.)

Ein Pole

(kniet, er trägt Handſchellen.)

Subow.

Niemcewicz, ein Gefangener von Praga.

Digitized by Google

Katharina.

Um welche Schuld?

Subow.

Er iſt Poet und ſchrieb
Satiren gegen dich.

Katharina.

Geh, du biſt frei!

(**Ein Franzoſe** will eben nahen. Sie ſteht auf.)

Marquis Calonne, aus meinen Augen! Dein
Blödſinniger Hochmuth rief das Drachenhaupt
Der Revolutionen wach, als dich
Der König Ludwig zum Miniſter machte.
Ich habe keinen Schutz für dich. Hinweg!

(der Franzoſe beſtürzt links ab.)

(Katharina ſteht in Zuckungen und greift nach der Lehne des Thrones.)

Alexandra (ſteht auf).

O theure Mutter, ſind Sie wohl?

Katharina.

Ganz wohl.

Paul (finſter zu ihr hin).

Eh' riß der Tod beim Haare ſie vom Thron,
Eh' ſie der Welt das kranke Weib verriethe.

Markow

(tritt in's Entrée des Corridors).

Der ſchwediſche Hof! (Die Poſten ſalutiren.)

Fünfte Scene.

(**Vorige. Guſtav Adolph. Südermanland. Gefolge,** vom Corridor her. Katharina ſteigt nieder und nimmt Alexandra bei der Hand.)

Katharina.

Sire, beſſern Gruß vermag ich nicht zu bieten,
Als ihn die Braut im Antlitz trägt. Geruhen
Sie ihn dort ſelbſt zu leſen.

Digitized by Google

Guſtav
(führt Alexandra einen Schritt vor).

Zwei Monden gleich, wenn ſie den Nebel ſaugen,
Grüßt mich dein Augenpaar.

Alexandra.

Mein Herz iſt traurig.
Denn wo ein Wunſch zu ſeiner Höh' gelangt,
Da führt der nächſte Schritt zum Niedergange.

Katharina.

Befreundete Geſandte und getreue
Beamte meines Hof's! Iſt Jemand hier,
Der trift'gen Einwand gegen eine Ehe
Des ſchwed'ſchen Königs mit der Tochter Pauls,
Princeſſin Alexandra Romanow,
Erheben kann? (Pauſe.)
Herzog Regent von Schweden,
Sind die Artikel dieſes Eh'vertrags
In ſolcher Art gefaßt, daß kein Bedenken
Die Unterzeichnung weiter hemme?

Südermanland.

Sie ſind es, die ich las.

(Katharina winkt, man bringt von links ein Tiſchchen mit Schreibzeug und Documenten. Ein **Secretair** folgt.)

Katharina.

Sire, ſind Sie noch gewillt,
Princeſſin Alexandra Romanow
Zu Ihrer Braut und Königin zu machen,
So bitt' ich um das Zeugniß Ihres Namens.
(Guſtav will an den Tiſch.)

Südermanland.

Beliebt es, König Guſtav, zuzuſehn,
Ob nicht ein Irrthum — er iſt im Geſchäft

Digitized by Google

Der Secretaire möglich, Majestät —
Im Document —

Gustav (verwundert).

Es ist dasselbe, Herzog,
Das Sie geprüft.

Südermanland.

Und dennoch handelt sich's
Hier um's Gewicht der Silbe. Die Regentschaft
Muß auf der Forderung bestehn — ja selbst
Bestehn auf Mitbesiegelung. Es ist
Ihr gut geschichtlich Recht im Lande Schweden.

Katharina (in Aufregung bebend).

Sehn Sie sich vor! Ein Recht in dieser Form
Ist eine Meinung, die des Königs Ohm
Möglicherweise mit des Königs Truppen
Vertreten müßte.

Alexandra (tritt rasch zu Katharinen).

Was ist das?

Gustav.

Mein Herzog,
Sie gehn zu weit.

Südermanland (hat das Dokument genommen).

Mir scheint, das thut die Schrift.
Mein Auge staunt, zu finden, daß ich gestern
Der Puncte Durchsicht allzuflüchtig nahm.

Katharina.

Verrätherei!

Südermanland.

Das scheint sie.

Gustav.

O was ist
Der Grund zu dieser fürchterlichen Klage?

Digitized by Google

Südermanland (lieſt).

„Der König Guſtav Adolph ſchließt zum Sturz
Der Republik von Frankreich ſich den Mächten
Europa's an und ſtellt
Die Land- und Seemacht unter das Commando
Der Krone Rußlands.“ — Waren Sie vielleicht (zu Subow)
Der kaiſerliche Trödler, edler Fürſt?
Was galt euch Schweden?

Guſtav.

„Unter das Commando
Der Krone Rußlands“ Majeſtät? War ich
Gewillt, die ſchwed'ſche Freiheit zu verrathen?

Alexandra.

Sire, waren Sie auch nur gewillt, die Hand
Zu bieten dieſem ungerechten Bunde?
Braucht es Europa's ganze Macht, die Nation
Zu züchtigen, die ihr zertretnes Recht
Sich ſelbſt geſucht, weil ſie kein Gott erhörte?
Ach ich verſteh die Könige nicht!

Guſtav (betreten).

Princeſſin!
Europa's Ruh' —

Alexandra.

Die Ruhe ſeiner Kronen!

Paul.

Was will die Dirn'?

Subow.

Sind Sie zu End'?

Südermanland.

Noch nicht.
Ich leſe da was And'res. „Der Princeſſin
Erlaubt man zwar, in allem Aeußern ſich

Lutheriſch zu benehmen, wo die Sitte
Des Landes von der Königin es fordert.
Jedoch erhält ſie ruſſiſches Gefolg'
Und eine griechiſche Capell' im Schloß,
Sammt einem Clerus, Popen und Kapläuen."

Alexandra.

Bin ich verkauft? Ward dies vertragen, Sire?
Mein Herz zu einem Poſſenſpiele dingen
Mit meinem Gott? Den ſchwed'ſchen Thron entehren
Mit Gaukelei? Ward dies vertragen, Sire?

Guſtav.

O Zarin, Zarin, was hab' ich gethan!
Jetzt zeugen Sie, Sie wiſſen, was mich ſchreckte.
Das Lied der Liebe klang aus Ihrem Munde
So ſinnverwirrend, und der Zweifel ſchlief
Durch Ihrer Worte Honig ein — ich bin
Gemißbraucht, o Princeſſin! Popen und Kapläne?
Das war die Meinung nicht.

Südermanland.

Dem ruſſiſchen Wurm,
Den einſt Ihr Vater mit dem Schwert zerhieb,
Ein neues Neſt zu bau'n im Leibe Schweden,
War hier die Meinung.

Alexandra.

Ach Mutter, ſprich ein Wort! Mein Frauenrecht
Kann doch in dieſem Völkerſchacher nicht
Das Aufgeld ſein — o ſag', du ſeiſt betrogen —

(Katharina ſteht wie im Starrkrampf, Alexandra wendet ſich von ihr.)

So helf uns Gott! Denn ſeine Erde ward
Zu einem Handelsmarkt für Menſchenſeelen!
Sire, Sie ſind frei! An einer Farce will
Ich Schwedens Krone nicht betheiligen,

Digitized by Google

Die Sie zu tragen ſich zu ſchwach bewieſen. —
Ich bin in meinem Innerſten verwandelt,
Laßt mich zu Rathe gehn mit meinem Gott! (links ab.)

Katharina
(endlich aufſchreiend und ſich wild umſehend).

Wer hat mir das gethan?!

Markow (ſtürzt ihr zu Füßen).

Ich bitte reuig
Um meine Strafe, Majeſtät!

Südermanland (mit Erſtaunen).

Was ſoll das?

Markow.

Die Fälſchung der Artikel — ein Betrug,
Den dir die Fürſtin Daſchkow rieth — ſie wurde
Von dir verworfen, ich bekenn' es laut.
Da that ſie ſelbſt, was du zu thun zu edel.
Haß und Verachtung gegen dieſen Mann
Bewog das Weib, er ſelbſt wird dieſen Haß
Sich wol erklären; Haß bewog auch mich,
Daß ich die Hände lieh zu dieſem Frevel.
Hier iſt mein Leben, nimm es, ſo du willſt.

Südermanland.

Und übertölpelt mitten im Triumph?

Katharina (eilt in den Vordergrund).

Ein rettend Räthſel! (zu Markow.)
Ueber deinem Haupt
Schwebt meines Henkers Beil. Jetzt tritt zurück.
Sie hörten, Herzog!

Südermanland (wirft das Document hin).

Stehſt du dieſem Streich,
So ſieh, ob du dem zweiten ſtehſt: Ich rufe
Klag' über dich, die heut ihr Kind getödtet!

Digitized by Google

Subow.

Das iſt Beleidigung der Majeſtät!

Südermanland.

Ich habe Zeugniß und ich wiederhol's:
Die Kaiſerin hat ihren Sohn getödtet!

Subow.

Ich dring' auf Abbruch aller Politik,
Krieg mit den Schweden!

Alle anweſenden Ruſſen (drohend).

Krieg! Es lebe die Zarin!

Katharina

(tritt, zur Ruhe winkend, in die Mitte).

Ehrfurcht der Krone! Ich befehl's und will's!

(Trommelwirbel im Corridor.)

Dem Mann muß Antwort auf die Klage werden.
Ein Augenblick noch!

Südermanland (im höchſten Staunen).

Und auch dies parirt?

Katharina.

Du haſt den Zeugen Iwan ſchlecht bezahlt.
Du ſpielteſt hoch, Regent, ich ſpiele höher!

(die Poſten ſalutiren.)

Sechste Scene.

(**Vorige. Suvarow** in Feldmarſchallsuniform, mit Orden bedeckt. Ihm folgt ein Sarg, mit einer weißen Decke verhüllt und von ſechs Nobelgarden getragen.)

Katharina (feierlich).

Legt weg die Flitter und den ſeidnen Prunk,
Das Spinngeweb, von Eitelkeit geſponnen
Um Menſchenblumen!

(ſie legt Mantel und Diadem ab und übergiebt es Subow.)

Meiner Erdengröße

Digitized by Google

Armſelige Herolde, fort mit euch!
Denn wir ſind arme Spieler, ausſtaffirt
Zu Königen im Dunſt der Erdenbühne.
Wir trotzen prahlhaft unter Beifallsruf
Uns in's bemalte Angeſicht, doch innen
Schreit heißer Hunger nach der Wahrheit Brod.
Stellt hin die Leiche! (es geſchieht, die Garden treten zurück.)
Wer auf Erden log,
Und nicht erröthen kann an dieſem Sarge,
Der geh hinweg! Wer ſeiner Schulden Wucht
Nicht auf der Seele laſten fühlt, bis ihm
Der Augen Bronnen ſiedend rauſcht, der geh!
Denn hier zerſtiebt der Erde Maskenſpiel
Wie die Geſpenſter vor des Hahnes Rufe.
(ſinkt am Sarge nieder.)
Ach, kein Betrug vor dieſem Todten mehr,
Der ja die Wahrheit ſelber auf dem Banner
Des Lebens trug. Hier lieg ich nackt und bloß,
Denn zehrende Gewalt wohnt in den Särgen.
So bett' ich meinen Hochmuth in den Staub,
So ſarg' ich meinen Trotz zu dieſem Todten! (ſteht auf.)
Was dieſen Mann bewog, mich aus der Schuld,
Wohin Verblendung mich geführt, zu lügen:
Ich weiß es nicht. Doch dieſe Schuld beſteht.
Das Document — (ſie nimmt es.)
es ward gefälſcht von mir!
Und ſo zerreiß ich's wie das Band mit Schweden.
Wer hier noch Austrag will in ſeiner Sache,
Der ſei ſein eigner Anwalt. Katharina
Hat nur noch ein Geſchäft mit dieſem Todten.

Südermanland.

Sire, meine Pflichten ſind zu End'.

Digitized by Google

Katharina (energiſch).

O nein!
Bei dem Lebend'gen, der das Kleid von Erde
Hier abgeſtreift, du ſollſt mich völlig hören!
Nicht von der Stelle ſollſt du gehn, bis du
Mich ſahſt gebeugt, wie jenes Weib es war,
Die einſt vor dem Gekreuzigten gejammert! (an alle)
Nehmt eine Kunde hin, die ich der Welt
So lang geſchuldet! Dieſer Todte war
Mein und Potemkins ausgeſtoßner Sohn!
Und die ihn ſchlug, war ſeiner Mutter Hand!
Die ſeinen Schatten rächen wird, bin ich!
Und der die Schuld zur Hälfte ſchleppen ſoll
Bis über's Grab, iſt — Herzog Südermanland!

Südermanland (nach einer Pauſe).

Du haſt das Spiel gewonnen, Katharina,
Doch du wirſt keine Könige mehr kuppeln! (ab.)

Katharina
(nach einer langen Pauſe tief athmend).

Du ſiehſt mich, ew'ge Gnade! Schreibe mir
In meinem Schuldbuch dieſe Stunde gut.
Ich hab' vermocht, was ich im Leben nie
Mir abgekämpft. Nun, denk' ich, endet's, Freunde —

Subow.

Die Majeſtät iſt unwohl! Ruft die Aerzte!

Katharina (weiſt ihn zurück).

Die Kunſt iſt hier am End'. Was zittert ihr
Und ſchaut ſo bleich, ihr Männer, wo ich lächle?
Noch ſpür' ich einen Reſt von alter Kraft,
Und meine Zeit hat Eile. — Feldmarſchall,
Leih' mir das Sanct Georgenkreuz! (ſie heftet's auf die Decke.)
Dies nimm,

Digitized by Google

Weil du ein Mann warſt und die Niederſiegte
Bezwingen durfteſt — einem Heiland gleich,
Der durch ſein heilig Sterben mich befreite.

(neigt ſich, als ſpräche ſie zu dem Todten.)

Der Todtenopfer beſtes — bring ich ſelbſt. —

(**Alexandra** kommt zurück mit **Michael**.)

Guſtav.

Weh mir! Ein Angeſicht wie Golgatha,
Wo eine Lieb' am Kreuze ſtarb! Verloren,
Für mich verloren!

Alexandra.

Hatteſt du nicht mehr
Als meine Liebe, Guſtav? Hatteſt du
Kein Volk und keine Menſchheit mehr?

(ſie deutet auf Michael.)

So bitte
Du Gott um einen Menſchen, dieſem gleich,
Der deine königlichen Steige leite.
Das Leben iſt zu ernſt für Könige,
Als daß wir's feig um ein verlornes Glück
Verweinen dürften.

Michael.

Segen über dich!
So wollt' ich meine Schülerin!

Alexandra.

Ich wünſchte, Guſtav — (ſtockt.) was ich wünſchen könnte,
Lies mir im Aug'!

Guſtav.

O Heldennerven tragen
Die Wimpern dieſer Augen — ſollten ſie
Die meinigen mit ihrem Muth beſchämen?
Sprich aus dein letztes Wort, ich bin gefaßt.

Digitized by Google

Alexandra.

Hab Dank, mein König, Dank für dieſe Kraft.
Sie hatten Böſes in der Welt im Sinn
Mit dir und mir. Nun weiß ich, was ich einſt
Arglos auf meines Heilands Wunden ſchwur:
Den ſchwediſchen Verrath! Da kreiſte ſchon,
Eh' meine Seele noch erwacht, der Geier
Der kalten Staatskunſt lauernd an dem Himmel
Der jungen Liebe. Ich verzeih' dir, Mutter.
Du haſt im Leben nie das Glück gekannt,
Wenn ſich des Herzens ſüße Wünſche decken
Mit dem erbarmungsloſen Ruf der Pflicht.
Sonſt hätteſt du das Ungeheure nie
Mir angeſonnen. — Werd' ein Mann, o werd' es!

(ſie führt ihn an der Hand bis in den Vordergrund.)

Stärk' deine Seele zu dem Kampf der Zeit,
Eh' du ihr unterliegſt. Ein anderes
Geſchlecht wird nah'n und mit den Königen rechnen.
Mich laß an meines Vaters Seite ſtehn
Und ſeiner Völker guter Engel werden.
Denn finſtre Geiſter drohn von ſeiner Stirne.
Wenn hell're Tage kommen in die Welt,
Wenn Prieſterwillkür zum Geſpenſt geworden,
Und wenn der Buchſtab unterm Siegerfuße
Des freien Geiſt's gefeſſelt liegt, dann ſprich:
„Jetzt iſt ſie mein! Was thuts, ob auch die Erde
Sie mir nicht gab?“ Die Thoren mögens klagen,
Wir nicht. Es muß nicht Alles irdiſch enden.

(geht mit Michael ab.)

Guſtav

(thut ihr zwei Schritte nach, ſammelt ſich und wendet ſich an ſein Gefolge).

An unſre Pflicht, ihr Herrn! Uns fordert Schweden.

(ab mit dem Gefolge durch den Corridor links.)

Digitized by Google

Katharina
(nach einer Pauſe, ohne aufzuſehn)

Subow! (Subow tritt neben ſie.)
Von Oeſterreich was brachte der Courier?

Subow.

Den Nothſchrei aller angeſtammten Kronen.
Der General der Republik von Frankreich
Scheucht Heer' auf Heere ſchon wie Lämmerheerden,
Und nur das Machtwort Katharina's noch —

Katharina.

Der General — wie heißt der General?

Subow.

Napoleone Bonaparte.

Katharina
(richtet ſich hoch auf und deutet auf Paul).

Dieſer
Iſt Zar von Rußland! Wende dich an ihn.
Im Rath Europa's bin ich abgetreten
Und mein Jahrhundert nehm' ich mit hinab!
(ſie geht nach hinten und commandirt in den Corridor:)
Rührt eure Trommeln!
(zu der Wache, zu denen die Nebelgarden getreten.)
Garden, präſentirt!
(Alle Poſten präſentiren im Entrée. Trommelwirbel. Sie ſchreitet zum Sarg zurück und bricht beim Verhallen der Trommeln dort zuſammen, während ſie mit dem letzten Worte den Schleier über das Haupt zieht.)
Denn meiner Siege zähl' ich einen mehr!

(Ende.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 76 Zeile 21 dir Bürger statt die Bürger
" 88 " 20 Schnitt statt Schritt

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Vögl.

Google

Digitized by Google